

Die Zeitung erscheint täglich Abends. — Zu beziehen durch alle Postämter des In- und Auslandes.

Leipziger Allgemeine Zeitung.

Preis für das Vierteljahr 2 Thlr. — Insektionsgebühr für den Raum einer Seite 2 Ngr.

„Wahrheit und Recht, Freiheit und Geseß!“

Großbritannien. — **Frankreich.** (+Paris; *Nes.) — **Belgien.** (**Brüssel.) — **Deutschland.** (**Aus Norddeutschland; Döna- brück; Kammstadt; *Kassel; Kendsbürg; †Frankfurt a. M.) — **Preußen.** (*Berlin; *Münster.) — **Oesterreich.** (+Wien.) — **Dänemark.** (Kopenhagen.) — **Rußland und Polen.** (Kasan.) — **Türkei.** (*Smyna.) — **Handel und Industrie.** (Leipzig.) **Ankündigungen.**

Großbritannien.

London, 27. Sept.

Die Angabe von Peirce, daß ein Chartistenbund der Königin nach dem Leben trachte (Nr. 270), wird zwar allgemein für eine Un- wahrheit gehalten, dennoch hat die Polizei 50 Pf. St. Belohnung für Entdeckung eines Mannes ausgesetzt, von dem Peirce nach seiner Be- hauptung auf der Landstraße angegriffen worden ist. Peirce selbst hat diesem Anerbieten noch 50 Pf. St. hinzugefügt. Bis jetzt ist aber noch keine Aussicht vorhanden, daß er Gelegenheit finden werde, sie zu bezahlen.

— Graf Wilton hatte eine Abschiedsaudienz bei der Königin, und wird jetzt dem schon früher empfangenen Auftrage gemäß dem Könige von Sachsen die Insignien des Hosenbandordens überbringen.

— Der große Brand in Liverpool ist zwar völlig gedämpft, man war jedoch noch nicht im Stande, genaue Angaben über den Umfang des Verlustes zu machen. Auch die Anzahl der dabei umgekommenen Menschen wird noch verschieden angegeben, doch soll sie jedenfalls 20 — 30 betragen.

— Die englischen Journale beschäftigen sich noch fortwährend mit Er- örterungen über den Vertrag mit den Vereinigten Staaten. Als Hauptergebnis stellt sich heraus, daß England allerdings in ein- zelnen Punkten kleine Opfer gebracht, im Ganzen aber bedeutend ge- wonnen hat. Zwischen den Vereinigten Staaten und England gab es bekanntlich eine ziemliche Anzahl von Streitpunkten, unter denen für England die Grenze von Canada und für die Vereinigten Staaten das Anhalten auf der See die größte Wichtigkeit hatte. Die Grenze von Canada war ein so schwacher Punkt für England, daß es dort zum Schutze seiner Rechte beständig eine bedeutende Truppenzahl unterhal- ten mußte, und die Vereinigten Staaten hatten dort stets einen An- griffspunkt, wo sie beim Ausbruch ernstlicher Mißverständnisse unter dem nicht unbegründeten Vorwande, bloß ihre Rechte geltend zu machen, eine Eroberung beginnen konnten. Das Anhalten auf der See ist da- gegen für die Vereinigten Staaten vom größten Nachtheil, weil der größte Theil ihrer Schifffahrt durch englische Matrosen betrieben wird, und sie deren Anwesenheit auf amerikanischen Schiffen für eine Ver-letzung des ihnen zustehenden Auswanderungsrechtes erklären, wäh- rend England alle Unterthanen als militärdienstpflichtig behandelt und sich demgemäß das Recht zuschreibt, dieselben im Nothfall, wo es sie findet, zur Abfertigung dieser Pflicht anzuhalten. Den Amerikanern muß also daran gelegen sein, den Engländern jedes Recht zum Anhalten eines ameri- kanischen Schiffes abzusprechen, während den Engländern jede Veran-lassung zur Detretung eines amerikanischen Schiffes willkommen ist, da sie sich das Recht zuschreiben, wenn auch nicht zu diesem Zweck ein amerikanisches Schiff anhalten zu dürfen, doch, sobald sie sich aus einem andern Grund einmal auf demselben befinden, jeden besetzten englischen Matrosen mit sich wegnehmen zu dürfen. Aus diesem Grunde widerstreben auch die Vereinigten Staaten so hartnäckig und selbst im Widerspruche mit der gesunden Vernunft dem von England in Anspruch genommenen Rechte, sich, ehe es der Flagge der Vereinig- ten Staaten die Achtung beweiße, Alles, was in Friedenszeiten unter derselben segelt, und wenn es auch Sklavenladungen seien, frei passieren zu lassen, vorher durch eigne Ansicht der Schiffsbücher zu überzeugen, daß diese Flagge mit Recht und nicht bloß betrügerischerweise, vielleicht selbst von einem englischen Sklavenhändler geführt werde. Haben näm- lich die Engländer zu diesem Zweck einmal das Deck des amerikanischen Schiffes betreten, so befinden sie sich ebenfalls in der Lage, ihre besetzten Matrosen zu reclamiren, während sie dies natürlich nicht thun könn- ten, sobald der Grundsatz Giltigkeit hätte, daß sie überhaupt kein ame- rikanisches Schiff betreten dürften. Neben diesen beiden Hauptfragen waren außerdem noch mehre andere streitig, worunter die Auslieferung

der nach den englischen Colonien in Westindien entwichenen Sklaven für die Vereinigten Staaten ebenfalls von großer Wichtigkeit war. Welche von diesen Fragen sind nun aber erledigt worden? Grade die- jenigen, deren Nichterledigung für England am unangenehmsten war, und zwar vor Allem die Grenzfrage von Canada. Und welche Fra- gen sind unerledigt geblieben? Grade diejenigen, an deren Erledigung den Vereinigten Staaten am meisten lag, namentlich die Frage über das Anhalten der Schiffe und über die Auslieferung der entflohenen Sklaven. Ja noch mehr. Lord Palmerston wie Lord Aberdeen haben in officiellen Noten an die Gesandten der Vereinigten Staaten, Hrn. Stephenson und Hrn. Corrett, mit den bestimmtesten Worten erklärt, daß England das Recht, sich durch Anhalten der Schiffe und Einsuchen der Schiffsbücher von der Wahrheit der durch Aufhissen einer ameri- kanischen Flagge ausgesprochenen Behauptung zu überzeugen, nie auf- geben werde; die Lords Oberrichter von England haben im Oberhause feierlich ausgesprochen, auf englischem Boden sei jeder entflohenen Sklave frei: und trotzdem, daß England diese beiden Fragen also bereits ent- schieden und zwar in einem den Anforderungen der Vereinigten Staa- ten durchaus widersprechenden Sinn entschieden hat, ließen sich diese bewegen, durch den neuen Vertrag die ihnen vortheilhaften, Eng- land aber gefährlichen Streitpunkte zu erledigen, jene aber mit Stillschweigen zu übergehen. Mag deshalb England immerhin durch einige Zugeständnisse, zu denen es nicht verpflichtet war, die Erledi- gung der Grenzfrage erlaßt haben: die Vereinigten Staaten haben durch den abgeschlossenen Vertrag Ansprüche, die sie leicht geltend ma- chen konnten und deren Geltendmachung für England höchst gefährlich war, aufgegeben, während England Ansprüche, die für die Vereinig- ten Staaten eben so nachtheilig wie schwer zu bekämpfen sind, nicht bloß unverändert behalten hat, sondern auch, so oft sich die Veran-lassung dazu darbietet, fortwährend geltend macht.

— In Dublin sind die Ultratories in dem Grade gegen Sir R. Peel's Ministerium erbittert, daß sie dem von der Regierung unter- stützten Bewerber um den Parlamentsitz für die Universität, Staats- anwalt Smith, einen orangistischen Bewerber, Hrn. Hamilton, ent- gegenstellten. Trotz aller Bemühungen hatte das Ministerium so we- nig Aussicht für seinen Schützling, daß es, um eine offensbare Nie- derlage zu vermeiden, denselben zurücktreten ließ.

— Sonntag der 4. Sept. war ein großer Tag für Irland. Der Lordlieutenant wohnte der Feier eines Hochamts im Kölner Dome bei, das erste Mal seit den Tagen Tyrconnell's, daß Jemand, der dieses hohe Amt bekleidete, so viel bekannt, als Zeuge und Theilneh- mer bei einer solchen Feier zugegen war. (Dublin Monitor.)

Frankreich.

Paris, 28. Sept.

In Hagebrouck ist an Hrn. Berryer's Stelle der legitime Bewerber Hr. Behaghel, in Bourgneuf an Hrn. Emile de Girar- dir's Stelle der Staatsanwalt Soubrehoß in Tulle zum Depu- tirten gewählt worden. General Suberoic's Erwählung in Nogent le Rotrou war mit der Niederlage seines Mitbewerbers Hrn. Benja- min Deleffert verbunden, die von der conservativen Partei als ein bedeutender Verlust betrachtet wird.

— Ueber die Broschüre des Generals Bugeaud heißt es im Na- tional: „General Bugeaud will eine Ausnahme machen und wählt Figa- ro's Wahlpruch: Consilio manaque. Könnte es jedoch einem Of- fizier verboten werden, die Presse zu beschäftigen, so würde dies ganz gewiß für einen Gouverneur gelten während der Dauer seiner Amts- führung. Was braucht er Papier zu beschreiben und seine Ansichten darzustellen? Hat er Ideen, so mag er sie ausführen. Stehen ihm nicht 70,000 M. und ein ungeheures Budget zur Verfügung? Mit solchen Mitteln schreibt man nicht, sondern handelt, wenn man über- haupt dazu fähig ist. Memoiren lassen sich nach der Rückkehr an den



den Zollverein geschieht? Sollen sie ihre industriellen Etablissements etwa eben so einem sichern Untergang aussetzen, als sie die hannoverschen demselben schon preisgegeben sehen, welche letztern, von dem deutschen Zollverein entfernt gehalten und dem englischen Handel schutzlos bloßgestellt, Alles in ihrem Lande, selbst den Ackerbau, in ihr Verderben verwickeln? Indessen wollen wir bei allem Recht auf unserer Seite es den Engländern gern gestatten, ihre Unzufriedenheit über unsere commerciellen Maßregeln auszusprechen. Aber Das glauben wir dabei von ihnen verlangen zu können, daß sie uns nicht Absichten und Fehler andichten und Gefahren bei uns in Aussicht stellen, welche nicht vorhanden sind. Unter diesen erdichteten Ausstellungen, welcher jener englische Artikel unserm Zollvereine macht, war die eine der gehässigsten, daß derselbe einen demokratischen Geist in Deutschland ausgebildet habe, der sich immer weiter verbreite, der Aristokratie Furcht einjage und die preussische Regierung, deren Werk er sammt dem ganzen Zollvereine sei, mit Besorgniß erfülle; daß dieser Geist auch schon die Uebermacht Preußens im Zollvereine gebrochen habe und Oesterreich abhalte, mit demselben in Verbindung zu treten oder Aehnliches in seinen Ländern zu versuchen. Wollen die Engländer durch solche Insinuationen den Geist des Argwohns zwischen Regierende und Regierte in Deutschland austreuen, die deutsche Einigkeit stören, den sich bildenden Nationalstimm niederhalten, dadurch den Zollverein durch die Regierungen selbst aufheben lassen und so mit Einem Schläge die geistige wie die materielle Kraft unsers Vaterlandes schwächen? Welche von diesen Vermuthungen nun auch gegründet sein möge oder nicht: so viel steht fest, daß sie ihren Zweck nicht erreichen werden, weil jene Behauptungen ungegründet sind. Der deutsche Zollverein verfolgt zunächst materielle, commercielle Zwecke. Demokratische und daraus so leicht hervorgehende revolutionaire Ideen sind aber mit letztern nicht vereinbar. Denn der Handel kann nur gedeihen, wenn Ruhe im Lande die Betriebsamkeit nicht unterbricht und Friede mit dem Auslande den Verkehr begünstigt. Wer huldigt in England und Frankreich dem conservativen Princip am meisten, wer zittert dort bei jedem drohenden Aufstande, wer sucht ihn alsbald zu unterdrücken? Es ist der Handelsstand, es sind die Industriellen; weil sie wohl begreifen, daß revolutionaire Bewegungen in aller Art störend auf ihre Geschäfte einwirken. Ein Gleiches lehrt uns die Geschichte. Blüthe der Handel je in den von den Wogen unruhiger Volksherrschaft bewegten Staaten? Waren auch Karthago in der alten, Venedig und Holland in der neuern Geschichte Republiken, so waren es doch aristokratische; übrigens aber führten den Scepter des Handels die Monarchien Phönizien, Portugal, jetzt auch Frankreich, Holland und der Handelskoloss England. So lehrt denn die Natur der Sache und die Geschichte, daß wahrhaft mächtige commercielle Verbindungen nie den revolutionairen oder auch nur den demokratischen Geist nähren. Sollte dies bei der deutschen Nation der Fall sein, bei jener Nation, welche sich mitten in Europa fast allein noch seit Jahrtausenden den unbefleckten Ruf der Loyalität erhalten hat? Was kann nun aber die Engländer dergestalt irregeleitet haben, daß sie in den Zollvereinsstaaten durch die Demokratie den Samen der Anarchie austreuen sehen? Diese Erscheinung erklärt sich uns Deutschen nur daraus, daß jene sich die Veränderung, welche in unserm Nationalstimm seit der Gründung des Zollvereins vorgegangen ist, nicht richtig und überhaupt nicht erklären können und daß sie unsern Patriotismus nicht verstehen. Es ist wahr, die Vereinigung der Deutschen zu Handels- und industriellen Zwecken hat bewirkt, was Concentration überhaupt bewirkt, sie hat ihnen Kraft gegeben, sie haben dadurch das Gefühl der Kraft erlangt und sprechen dies dem Auslande gegenüber aus. Was vermochte sonst Baiern, Pessen u. gegen englische Anmaßungen? Jetzt mit Preußen und andern Staaten verbunden, sprechen sie kraftvoll gegen das Ausland, wenn dieses ihre Interessen gefährdet, denn im Bunde mit andern deutschen Staaten haben sie die Macht, ihren Worten Nachdruck zu geben und sich vom Ausland unabhängig zu machen. Eine solche Sprache, von dieser Seite her, ist der Engländer nicht gewohnt; statt sie sich natürlich aus dem Gefühle der Kraft bei den Deutschen zu erklären, schreibt er sie dem demokratischen Geiste zu, der sich derselben angeblich bemächtigt hat. Dieser Geist der selbstbewußten Kraft spricht sich nun allerdings auch im Politischen aus. Der Süddeutsche mit dem Norddeutschen verbunden, im ununterbrochenen Verkehre seine Landesproducte ungestört austauschend, durch keinen Schlagbaum an der Grenze mehr von dem deutschen Bruder zurückgehalten, hat es einsehen gelernt, daß die Deutschen Ein Volk sind, durch gegenseitige Interessen an einander gewiesen, und daß zwischen ihnen ein Bündniß auf Leben und Tod stattfinden müsse. Die Franzosen haben durch ihre thörichten Drohungen im Jahr 1840 dieses Feuer des deutschen Patriotismus zur Flamme aufgeblasen; die Presse unterhält es; die Regierungen selbst nähren es; es wird die Deutschen immer mehr mit der

Blut vereinter Vaterlandsliebe erfüllen und ihre Kraft stärken. Dieser Patriotismus ist allerdings ein Product des Zollvereins, aber nicht dieses Instituts allein. Die politischen Ereignisse, die Presse, welche sich, wenn auch noch nicht frei, doch freier als sonst bewegen darf, haben ihn eben so gebildet als der Zollverein. Alle diese Factoren werden ihn noch ferner ausbilden. Allein die Engländer irren sehr, wenn sie darin demokratische Elemente erblicken, und sie haben bloß darin Recht, daß unsere Aristokraten ihre Ansicht theilen, weil sie wohl fühlen, daß ihr auf Absperrung und Kastengeist gerichteter Plan nicht ausgeführt werden kann, so lange der Mittelstand, also die Mehrheit und zwar die materiell und geistig mächtigste Mehrheit der Nation, in ihrer Kraft immer mehr erstarbt. Wenn nun aber auch die Engländer sammt unsern Aristokraten, die sich von der Vollbluts- und Un- ebenbürtigkeitsidee noch nicht losmachen können und darin, wenn auch nicht des Vaterlandes Heil, so doch das ihre sehen, den nach Selbstständigkeit ringenden Geist der Deutschen nicht lieben, sogar hassen und fürchten: so irren sie sich doch wieder gänzlich, wenn sie meinen, die preussische Regierung fürchte diesen Geist, derselbe habe sie ohnehin schon um das Uebergewicht im Zollvereine gebracht, wo Preußen nur noch wie jeder andere Staat zähle. Welche Unrichtigkeit! Ist der Geist der Vereinigung zwischen den verschiedenen Staaten Deutschlands, zum Theil durch den Zollverein herbeigeführt, nicht eben von Preußen gewünscht und beabsichtigt worden, weil dasselbe des gemeinsamen Vaterlandes Heil eben nur in dieser Vereinigung erblickt? Wie kann Preußen diesen Geist nun hassen und fürchten? Hat es ihn nicht vielmehr 1840 als den kräftigsten Bundesgenossen achten und lieben gelernt? Und hat Preußen je auf eine überwiegende Stimme im Zollverein Anspruch gemacht? Hat es nicht eben durch seine Uneigennützigkeit, durch seine Achtung der Rechte Anderer die deutschen Staaten gewonnen, sodas einer nach dem andern freiwillig zum Vereine getreten und noch immer mehre sich anschließen werden? Preußen hat: nie mehr bei den Beschlüssen des Vereins gelten wollen und gegolten, als es jetzt gilt. Was Oesterreich betrifft, so sind seine Verhältnisse so eigenthümlich und es verlauten von dort her immer noch so viele Wünsche und Hoffnungen für den Anschluß an den deutschen Zollverein, daß man es sich schwer erklären kann, wie die Engländer auf den Gedanken gerathen können, Oesterreich bemerke mit Mißvergnügen den demokratischen Geist des Zollvereins, ziehe sich deshalb davon zurück und werde sich wol in Acht nehmen, ein ähnliches Institut zu bilden oder demselben beizutreten. Oesterreichs Politik wendet sich in ihrer Friedensliebe vorzugsweise den materiellen Interessen zu, aber wie es sich überhaupt in auswärtige Verhältnisse wenig oder gar nicht mischt, so hält es sich selbst von seinen Bundesverwandten, den deutschen Staaten, fern. Es strebt nach nichts weniger als nach einer Suprematie in Deutschland, wie sehr auch das Ausland es beschuldigen mag, daß es durch die Errichtung der neuen Festungen Raftatt und Ulm, deren Besetzungrecht es sich zueigne, seine Schutzmauer einz decke und sich dadurch Badens und Württembergs verschlere. Letzteres ist eine Chimäre. In Friedenszeiten wird weder Ulm noch Raftatt von den Oesterreichern besetzt werden, und in Kriegszeiten hält eine einzelne Festung nicht ein ganzes Land in der Unterwerfung, wenn es sich nicht freiwillig mit der besetzenden Macht verbunden hat, wie wir dies in der neuern Zeit bei den Oesterfestungen in Preußen 1813 gesehen haben. Nein, Oesterreich strebt nicht darauf hin, behufs der Vergrößerung seiner Macht Sympathien in Deutschland zu sammeln. Es hält sich vom Zollvereine fern; es unterstützt nicht durch die Presse die Kräftigung des deutschen Nationalgefühls; es zieht bei den kirchlichen Streitigkeiten die Liebe Roms der Zuneigung der deutschen Protestanten vor. Dies Alles weiß und sieht in Deutschland Jedermann, dennoch meinen die Engländer, daß Oesterreich wie Preußen vor dem schein Geiste, der in Deutschland zu herrschen anfinge, sich zu fürchten begannen und schreibt diesen Geist dem Zollvereine zu. Lassen wir den Engländern ihren Irrthum, ihren Spleen über unsern Zollverein, und genießen wir die Früchte desselben. Vielleicht ist die Zeit nicht mehr fern, wo das Band, welches jetzt schon den größten Theil der Deutschen umschlingt, auch die noch übrigen kleinern Staaten, endlich auch Oesterreich umschlingen wird.

Osnabrück, 26. Sept. Heute, am Jahrestage der Einführung des Staatsgrundgesetzes, gab die Landdrostei dem hiesigen königl. Amte den Befehl, den Magistrat wegen der verweigerten Rückzahlung der aus der Stadtkasse für die von den drei Facultäten eingeholten Rechtsgutachten genommenen Summen von circa 520 Thlr. zu pfänden. Stündlich erwartet man die Execution, denn nachgeben wird der Magistrat nicht. Auch ist obige Summe schon längst von den Bürgern in kurzer Zeit zusammengebracht, um solche dem Magistrat zu übergeben.

(Brem. Z.)

Bei einer schon länger vorbereiteten Zusammenkunft der württembergischen Advocaten in **Kannstadt** am 26. Sept. wurde

einstimmig erklärt: „Es betrachte der württembergische Advocatenstand, mit Bezugnahme auf die dormalen den Ständen zur Berathung vorliegende Strafproceßordnung, Oeffentlichkeit und Mündlichkeit der Gerichtspflege als die wesentliche und einzige Garantie eines guten und sichern Rechtszustandes und begehre einstimmig deren Einführung.“ Der Druck dieser Erklärung und eine Eingabe an die wieder zusammentretenden Kammern ist beschlossen worden. (Leipz. Ztg.)

* **Kassel, 30. Sept.** Gestern hat der Kurprinz-Mitregent die Reise nach Fulda angetreten, um den König von Preußen in Person dort zu empfangen und zu bewillkommen. Auch der am hiesigen Hof accreditirte preussische Geschäftsträger, Kammerherr v. Penz, hat sich zum Empfange des Königs dorthin begeben. Wegen der Abreise des Kurprinzen-Mitregenten nach Fulda sind schon vorgestern die diesjährigen Herbstmanoeuvres der in hiesiger Gegend versammelten kurhessischen Truppen von allen Waffengattungen, die sonst bis zum Ende des Monats September fortgesetzt zu werden pflegen, eingestellt worden und die Corps nach ihren resp. Standquartieren zurückgekehrt. — Es wird nunmehr, nachdem die neuen Deputirtenwahlen bekannt geworden sind, mehr als für sehr wahrscheinlich gehalten, daß bei dem bevorstehenden Landtag in Kurhessen, der am 2. Nov. eröffnet werden wird, die Sitze der Oppositionspartei schwächer besetzt sein werden als jemals zuvor, und die Hof- und Regierungspartei auf die Erlangung einer so entschiedenen Majorität zu rechnen haben dürfte, daß sie auf kein constitutionelles Hinderniß zu stoßen haben wird, um Alles in unserer Ständeverammlung durch Geltendmachung der Stimmenmehrheit durchzusetzen, was in ihren Wünschen und Plänen liegen mag. Man glaubt darum voraussehen zu können, daß der neue kurhessische Landtag ein in manchem Betrachte sehr merkwürdiger werden wird, wenngleich die Resultate von dessen Verhandlungen eben nicht geeignet sein möchten, die Verfassungsfreunde zu befriedigen oder wol gar ihre Hoffnungen neu zu beleben. Indessen war schon zur Zeit des vorigen Landtags ein dem unbefangenen Beobachter sehr bemerkbarer Stillstand in der Entwicklung des constitutionellen Lebens bei uns eingetreten, indem alle Wirksamkeit der kurhessischen Ständeverammlung sich auf eine bloß negative Thätigkeit hatte beschränken müssen, wobei es sich lediglich um die Erhaltung des Bestehenden und Errungenen handelte, von einer weitem Fortbildung der Verfassung durch neue zeitgemäße organische Geseze aber keine Rede mehr sein konnte.

* **Kendensburg, 25. Sept.** Heute in der Mittagsstunde versammelten sich die drei Infanteriebataillone der hiesigen Garnison und eine Deputation von dem in Glückstadt stationirten Infanteriebataillon, um die durch die neue Armeereorganisation nöthig gewordenen neuen Fahnen aus der Hand des Königs zu empfangen, nachdem die noch in ihrem Besitze befindlichen alten Fahnen, welche dem vormaligen holsteinischen, oldenburgischen und Königin-Infanterieregimente gehörten, abgeliefert sein würden. Der König ankerte, indem die alten Fahnen abgeliefert wurden, daß diese aufbewahrt werden sollten, als Zeichen der Treue gegen König und Vaterland, und daß er zuversichtlich hoffe, die Bataillone würden den neuen Fahnen mit derselben Treue und Aufopferung folgen wie den jetzt abgelieferten alten Fahnen. Während die Fahnen durch die Glieder geführt wurden, begab sich der König in das benachbarte Haus, da dasselbe besser gestattet, aus demselben zu sämtlichen Truppen auf einmal zu reden. Nachdem die Truppen dann beordert waren näher zu rücken, richtete der König nachfolgende Worte an sie: „Ich habe euch um mich versammelt, um euch die Fahnen zu geben, die das Kennzeichen eines jeden Bataillons tragen; allein die Fahnen sind alle dieselben, weil die Armee ein Ganzes bildet. Das weiße Kreuz mit rothem Grunde hat von je her als ein Merkmal der Treue gegen Gott und König gegolten. So sei es auch für euch ein Zeichen der Einigung und Treue gegen Gott und den König. Die Fahne führe euch zum Siege, nie berühre sie des Feindes Hand! Der Gott der Heerscharen segne euch und eure Thaten unter diesen Fahnen!“ Diese mit klarer Stimme und mit der gewohnten Herzlichkeit des Königs gesprochenen Worte, die selbst für die Entferntesten verständlich sein mußten, machten einen tiefen Eindruck auf Alle, die gegenwärtig waren, und wurden durch ein lautes allgemeines Hurrah begrüßt. (Alt. M.)

† **Frankfurt a. M., 30. Sept.** Bei der Herberufung der preussischen und österreichischen Contingente in Folge der Aprilereute 1833 waren die Kosten für die zu deren Aufnahme und Unterbringung benötigten Einrichtungen vom frankfurter Aerar vorgelegt worden, in der Hoffnung, es würden solche, deren Belauf auf 68,000 Fl. angegeben wird, demnächst aus der deutschen Bundeskasse zurückerstattet werden. Indessen sind darüber neun Jahre verfließen, ohne daß Rückvergütung erfolgte; kürzlich aber soll der Bundestag auf die an denselben diesseits gerichtete Reclamation erwidert haben, er halte sich nicht für competent, in der Sache zu entscheiden. Somit dürfte dieselbe wol Veranlassung zu einem Austragalverfahren geben. — Im Verlaufe dieser Woche ist eine zweite Generalversammlung von den hier anwesenden Actionairen für den Ludwigskanal gehalten worden. In-

dessen hat auch diese Sitzung keinerlei Resultate geliefert, welche den bei dem Unternehmen beteiligten Capitalisten irgend eine Befriedigung gewährt hätten. — Von den unbefugten Anmachungen der Ultramontanen erlebten wir hier kürzlich wieder ein Beispiel. Ein katholischer Knabenschullehrer, so wird der Vorgang erzählt, ließ es sich begeben, ein allgemein geachtetes Mitglied der ihm vorgesetzten Staatsbehörde des Mangels echt katholischer Gesinnung in einer deshalb an den Senat gerichteten Anzeige zu beizichtigten und auf dessen Entfernung von dem betreffenden Amt anzutragen. Als Bescheid auf diesen frechen Antrag ist jedoch, wie man hört, die Entfernung des Lehrers von seiner seither bekleideten Schulstelle und, da er ein Fremder ist, seine Verweisung aus dem frankfurter Staatsgebiet erfolgt.

Preußen.

* **Berlin, 21. Oct.** Allen mit deutschem Herzen an der Entwicklung der vaterländischen Politik sich Betheiligenden ist es gewiß wohlthuend gewesen, zu bemerken, wie die deutsche Presse seit einiger Zeit einen neuen Geist gewinnt. Die Fragen auch der höhern Politik, der internationalen Gerechtigkeit, werden mit früher ungewohnter Wärme und von wahrhaft deutschen Gesichtspunkten aus aufgefaßt. Es ist, als fühlten unsere Blätter tief im Herzen mit, daß Preußen und Oesterreich sich die Hand darauf gegeben, und als hätten unsere Correspondenten aller Orten es mit beschworen: Deutschlands Namen groß zu machen unter den Völkern und Frieden, Freiheit und Gerechtigkeit zu schirmen wider Eroberungsgelüste und unterdrückerische Ränke jeder Art. Zunächst wirft sich die Presse vorzugsweise auf die Freiheit des Verkehrs und die Interessen der Industrie. Aber es darf nicht übersehen werden, daß aller Freiheit und alles Wohlstands Quelle doch zuletzt allein die Freiheit des Geistes ist. Hier vor Allem ist mit inniger Achtung die höchste Gerechtigkeit zu üben. Die Lage der evangelischen Kirche in Rußland verdient wol eben so sehr unsere herzliche Theilnahme als die Lage des Handels. Wir wollen hier keine evangelisch-protestantische „Allocution“ versuchen; aber eine heilige Allianz für Freiheit und Gerechtigkeit dürfte auch hiergegen nicht blind sein und müßte hierher so gut wie nach Syrien ihre Blicke richten. In Deutschland selbst ist freilich zu allererst vollständig gleiche Freiheit der verschiedenen Confectionen in jedem Staate des ganzen Bundes zu erstreiten. Der Gustav-Adolf-Stiftung sollten grade die katholischen Fürsten, grade Oesterreich und Baiern am eifrigsten entgegenkommen. Der Geist einer freien und gleichen Gerechtigkeit allüberall, das ist der rechte deutsche Geist, und dieser wird und muß siegen, nach innen und nach außen. Freier Handel und freie Kirchen, wie weit sie aus einander zu liegen scheinen, sind in ihrem Grunde dennoch Eins. Auf diesen Einen Grund der Freiheit sich stellend, wird unsere Presse und unsere Politik unüberwundlich sein. Dieser Grund ruht zuletzt freilich im Glauben. Aber der wahre und freie Glaube fürchtet in seiner Selbstgewisheit auch nicht den sogenannten „Unglauben“. Gewiß, wenn irgend etwas bei uns wider den wahren Glauben verstößt, so ist es am meisten die glaubenlose Angst vor der Philosophie, und wenn etwas der wahren Demuth entbehrt, so ist es am meisten die Anmaßung, dem Glauben und der Demuth aus Staatsmitteln Schutz und Hilfe gewähren zu wollen: und wenn irgend etwas die Sittlichkeit untergräbt und die Niederlichkeit befördert, so ist es der Pietismus, welcher die Willen entnerot und der in seinen Gebeten und Tractäthen ein geistiges Opium unter das Volk bringt, das tausend Mal verpestender ist als der elendeste Fusel. Indem deshalb auch gegen diese Uebel die Presse fort und fort unermüdet zu Felde liegt, so streift sie wahrlich auch hier durchaus im Dienste der wahren, der sittlichen Freiheit und des wahren christlichen Glaubens, und in diesen Zeichen wird sie siegen, muß sie siegen, nach innen und nach außen.

* **Berlin, 30. Sept.** Die hiesige Armenverwaltung hat soeben einen Rechnungsauszug ihrer Einnahmen und Ausgaben für 1841 veröffentlicht. Die dreizehn Einnahmeposten stellen sich also: Zinsen von ausstehenden Capitalien 8057 Thlr. 14 Sgr. 7 Pf.; Erbpacht, Erb- und Grundzins 513 Thlr. 4 Sgr.; an freiwilligen Geschenken und Beiträgen 53,081 Thlr. 13 Sgr. 6 Pf. und zwar Collectengelder aus den Bezirken 32,108 Thlr. 10 Sgr.; aus den Kirchen 533 Thlr. 20 Sgr. 6 Pf.; bestimmte jährliche Beiträge 11,006 Thlr. 15 Sgr.; zufällige Geschenke und Vermächtnisse 9189 Thlr. 11 Sgr. 7 Pf., dergleichen für die Institute 243 Thlr. 16 Sgr. 5 Pf.; an königl. Neujahrgeldern 3730 Thlr.; aus gesetzlich bestimmten Rechten 7813 Thlr. 4 Sgr. 6 Pf.; an Zuschüssen 264,651 Thlr. 27 Sgr. 5 Pf., und zwar aus königl. Kassen 55,100 Thlr., aus der Centralkasse 208,579 Thlr. 27 Sgr. 5 Pf.; aus der Stiftungskasse 972 Thlr.; an zurückgezahlten Unterstüzungen 1358 Thlr. 16 Sgr. 1 Pf., insgesamt 305 Thlr. 5 Sgr. 10 Pf. Zur Summe dieser etatsmäßigen Einnahmen von 339,530 Thlr. 25 Sgr. 11 Pf. treten

noch für
341,226
gaben.
menunter
theilung
zu Holz
directen
und Gr
ziehung
stehenden
schenken
15 Sgr.
die Kran
zwar an
Kranken
Thlr 8
für Band
3 Pf.; a
Entbindu
Zuschüsse
und Diät
9 Pf. au
müßte wi
posten für
man beder
formirung
werden.
incl. Nepa
aufgeführ
Stadtvero
überhaupt
seretatsmä
bracht und

* **Mü**
tens der
die vorzüg
Auswahl
det, und r
ger, auf
wenn die
hängige W
gegenkomm
hiesigen S
Huffer, d
im vorigen
eingeführt
ist und au
geordneten
sich von der
als gerechte
wissenschaftl
einigt. De
Bernacläss
hier die alt
fers comma
Reuchatel
uns ein Ge
diplomatisch
folgte Bestä
mungen in
stehenden h

† **Wien**
Befehl des
tische Depu
Gesekvors
Könige unte
nen. — Der
er commissi
rer Staat
wohnte. W
einzig zusage
um mehr a
sehr bedeu
len, welche

noch fünf außeretatmäßige Posten, welche die Gesamteinnahme auf 341,226 Thlr. 12 Sgr. 7 Pf. steigern. Ersehen wir nun die Ausgaben. Hier stehen 151,150 Thlr. 20 Sgr. 3 Pf. obenan als zu Armenunterstützungen. Davon erhalten die Armencommissionen (zur Verteilung an die Almosenempfänger) 110,589 Thlr. 29 Sgr. 3 Pf.; zu Holzgeldern werden verwendet 12,744 Thlr. 25 Sgr. 8 Pf.; an directen Unterstützungen 9616 Thlr. 21 Sgr.; an auswärtige Arme und Gestaltungen an Behörden 875 Thlr. 27 Sgr. 2 Pf.; zur Erziehung sittlich verwahrloster Kinder (blos ein Zuschuß zu einem bestehenden Fonds) 1180 Thlr.; an Unterstützung aus bestimmten Geschenken 10,928 Thlr. 22 Sgr. 1 Pf.; „insgesamt“ 1464 Thlr. 15 Sgr. 1 Pf.; aus den königl. Neujahrgeldern 3750 Thlr. Für die Krankenpflege sind verwendet 42,988 Thlr. 1 Sgr. 7 Pf., und zwar an die große Heilanstalt der Charité für die dort verpflegten Kranken 13,073 Thlr. 26 Sgr. 2 Pf.; für Medicamente 21,310 Thlr. 8 Sgr. 4 Pf.; an Aerzte und Wundärzte 4888 Thlr. 10 Sgr.; für Bandagen, Bruchbänder, Bänder, Brillen 944 Thlr. 13 Sgr. 3 Pf.; an Fuhrlohn und Begräbniskosten 1267 Thlr. 11 Sgr. 6 Pf.; Entbindungskosten 66 Thlr.; „insgesamt“ 1437 Thlr. 22 Sgr. 4 Pf. Zuschüsse zu den Instituten 122,634 Thlr. 20 Sgr. An Gehalten und Diäten der Bureaubeamten werden allein 11,469 Thlr. 18 Sgr. 9 Pf. aufgewendet (an Pensionen für dieselben 842 Thlr.). Hier müßte wirklich eine Vereinfachung eintreten, da ein solcher Gehaltsposten für eine Armenverwaltung jedenfalls zu hoch ist, zumal wenn man bedenkt, daß für das ausführende Unterpersonal noch incl. Uniformierung der Stadtsergeanten 6158 Thlr. 4 Sgr. 9 Pf. ausgegeben werden. Was könnte hier nicht erspart werden! Für „Bureaukosten incl. Reparaturen“ ist ferner ein Posten von 3011 Thlr. 1 Sgr. 8 Pf. aufgeführt. Neue Aussicht auf Ersparnisse; ein weites Feld für die Stadtverordneten. Die Summe der etatsmäßigen Ausgaben beträgt überhaupt 339,680 Thlr. 27 Sgr. 10 Pf. und wird durch drei außeretatmäßigen Posten noch auf 341,226 Thlr. 12 Sgr. 7 Pf. gebracht und hierdurch mit der Einnahme vollständig balancirt.

* **Münster, 29. Sept.** Ein erfreuliches Zeichen des Fortschreitens der innern Zustände und der Verwaltung in unserm Staat ist die vorzügliche Aufmerksamkeit, welche die Staatsregierung auf die Auswahl tüchtiger Bürgermeister und Oberbürgermeister verwendet, und noch erfreulicher ist diese Sorge für die Besetzung so wichtiger, auf Volkswohl und Volksaufklärung so einflußreicher Stellen, wenn die richtige und unparteiische, von Nebenrücksichten ganz unabhängige Wahl der Bürgerschaft den Wünschen der Staatsbehörden entgegenkommt. Eine solche willkommene Erscheinung ist die Wahl des hiesigen Stadtverordnetenvorstehers, Stadtraths und Druckereibesizers Hüffer, der, mit Stimmenmehrheit zum Oberbürgermeister gewählt, im vorigen Monat von dem Könige bestätigt und bereits als solcher eingeführt ist. Die allgemeine Freude, welche dieser Ernennung gefolgt ist und auch kürzlich in einem zu Ehren des Ernannten besonders angeordneten Feste sich kund gab, rechtfertigt die Erwartungen, die man sich von der Verwaltung dieses eben so umsichtigen und wohlwollenden als gerechten und vorurtheilsfreien Mannes macht, der eine gediegene wissenschaftliche Ausbildung mit vieljähriger Geschäftserfahrung vereinigt. Daß unser städtisches Wesen der Abstellung mancher durch Vernachlässigung und Uneinigkeit eingeschlichenen Mißbräuche bedarf, ist hier die alte und nur zu wahre Klage. — Der baldigen Rückkehr unsers commandirenden Generals v. Pfuell, welcher dem Könige nach Neuchâtel gefolgt ist, sehen wir entgegen; indessen verbreitet sich bei uns ein Gerücht über dessen bevorstehende Verwendung zu wichtigen diplomatischen Zwecken. Ebenso bringt man die noch immer nicht erfolgte Bestätigung des Fürstbischöfs von Breslau mit wichtigen Bestimmungen in Verbindung, die über einen hiesigen, in großer Achtung stehenden höhern Geistlichen vom römischen Hofe beschloffen sein sollen.

Österreich.

† **Wien, 28. Sept.** Der siebenbürgische Landtag ist auf Befehl des Kaisers für einige Zeit vertagt worden, weil die systematische Deputation mehrer Vorarbeiten für neue in Berathung kommende Gesetzentwürfe nicht beendet hat, auch die Erledigung der letztern dem Könige unterbreiteten Repräsentationen noch nicht hat geschehen können. — Der Hofrath Francesco ist aus Dresden zurückgekehrt, wo er commissionellen Berathungen wegen des Uebergangspunktes unserer Staatseisenbahn an der böhmischen Grenze nach Sachsen bewohnte. Wie verlautet, ist die Richtung das Elbthal entlang als die einzig zuzuführende anerkannt worden, will man nämlich nicht die Trace um mehr als 10 Meilen verlängern und überdies der Ausführung sehr bedeutende Schwierigkeiten bereiten. — Der Graf v. Westphalen, welcher bei Krum in Böhmen begütet ist und wünscht mag,

die nördliche Staatsbahn in jener gebirgigen Richtung hin ausgeführt zu sehen, hat zum Beweise der Möglichkeit hiervon in dem kaiserl. polytechnischen Institut ein Modell ausgestellt, wie Berggrüden zu überwinden seien, was aber bei Technikern wenig Beifall findet. Das Princip ist jenes bekannte einer endlosen Kette, und es bedarf zur Ueberschreitung einer mäßig angenommenen Höhe nicht weniger als 20 stehender Dampfmaschinen. Die Wagen sind nebstbei mit einer Art Schlitten versehen, um, im Falle die Ketten brächen, durch eine Vorrichtung augenblicklich statt der Räder in die Schienen einzugreifen, und so die Reibung zu vergrößern, die dem Rückstürze wehrt.

Dänemark.

Kopenhagen, 27. Sept. Am 21. Sept. ist die Ständeverammlung zu Roskilde geschlossen worden.

Rußland und Polen.

Kasan, 10. Sept. Seit 14 Tagen schon sind die Bewohner unserer Stadt in fortwährender Besorgniß, und jeder Glockenschlag, jedes ungewöhnliche Geräusch erfüllt die bangenden Gemüther mit neuer Furcht. Es war zuerst in der Nacht vom 26. zum 27. Aug., als die sorglosen Bewohner durch die Sturmglocke aus dem Schlaf aufgeschreckt wurden; aus den Buden der Wagenbauer loderte die Flamme hoch zum Himmel, und bald lagen eine ganze Reihe dieser Buden, sämmtliche Hintergebäude des zweiten Gymnasiums und zehn schöne Wohnhäuser in Asche. Kaum hatten sich die Einwohner von diesem Schrecken erholt, als am 3. Sept. Vormittags an einem andern Ende der Stadt wieder eine Feuersbrunst ausbrach, die jedoch bald gelöscht wurde, sodas diesmal nur zwei Wohnhäuser mit ihren Hintergebäuden verloren gingen. Doch waren diese beiden Schrecken nur die Vorläufer zu dem grassirenden Loose, welches die unglückliche Stadt am 5. Sept. traf. An diesem Tage gegen 10 Uhr Morgens loderten zuerst die Flammen aus dem Hinterhause des schönen, im vorigen Jahr erst vollendeten Gasthauses zur Stadt Odesa in der Prolomnajastraße auf und wälzten sich bald, vom heftigsten Sturme getrieben, unaufhaltsam über die Stadt, sodas in weniger als zwölf Stunden 1309 Häuser, neun Kirchen und ein Kloster in Flammen standen und die wogende Feuermasse einen Anblick darbot, den keine Feder zu schildern vermag. Ungeachtet der größten Anstrengung von Seiten der Behörden und der Bewohner war es kaum möglich, irgend etwas zu retten, da der Sturm stoßweise so heftig wurde, daß man sich kaum auf den Füßen zu halten vermochte, und auch das Holzpflaster der Straßen in Brand gerieth, wodurch manche derselben fast unwegsam wurden. Auch der große Kaufhof mit sämmtlichen Buden, Magazine und Waarenniederlagen wurde ein Raub der Flammen, und nur vier Materialwaarenhandlungen, sowie die Fisch- und Thierbuden, die sich außerhalb der Richtung der Flammen befanden, blieben unversehrt. Die hier befindlichen wissenschaftlichen Anstalten haben ebenfalls bedeutende Verluste zu beklagen, obgleich der größere Theil der Universitätsgebäude unversehrt blieb, indem diese zu den wenigen gehören, bei welchen menschliche Hülfe nicht ganz vergeblich war. Die Wohnung des Syndikus der Universität und das Rectoratsgebäude liegen in Ruinen, vor Allen aber ist die schöne neue Sternwarte zu beklagen, die ganz ausgebrannt ist und aus der die kostbaren Instrumente nur theilweise gerettet werden konnten. Doch muß man noch sehr froh sein, daß wenigstens alle andern für den Unterricht wichtigsten Sammlungen der Universität, und hierunter auch die Bibliothek, erhalten wurden. Selbst der Kasankanal hielt das Feuer nicht auf, einige Heuschaber auf den Wiesen jenseit des Flusses geriethen in Brand, und so sollen noch zwei entfernte Dörfer ein Raub der Flammen geworden sein, indem der Sturmwind wirbelnd das brennende Heu über die weite Fläche führte. Am Morgen des 6. Sept. lag fast die Hälfte der vorher blühenden Stadt in Schutt und Asche, und auf einer Strecke von mehr als zwei Werst erblickte das Auge nichts als rauchende Trümmer; doch damit hatte das Unglück der beklagenswerthen Stadt noch nicht sein Ende erreicht, denn um Mittag des 6. Sept. brachen aufs neue die Flammen ganz unerwartet in der alten Tatarenstadt aus und zerstörten noch acht Häuser, und kaum war man hier durch die größten Anstrengungen des Feuers in etwas Meißter geworden, so wirbelten schon wieder aus der neuen tatarischen Vorstadt dicke Rauchsäulen empor, und die Flammen erleuchteten schauernd die frühern rauchenden Trümmern während der ganzen Nacht. Endlich brach der Morgen des 7. Sept. an und schien den geängstigten Einwohnern der schon so unglücklichen Stadt etwas Ruhe zu versprechen, doch verging auch dieser Tag nicht ganz ohne ein neues, wenn auch geringes Opfer, allein am Vormittage des darauf folgenden Tages, den 8. Sept., kam auch schon wieder neue Gefahr, denn bald schlugen aufs neue hohe Flammen fast in der Mitte eines noch unverseherten Stadttheils empor und drohten auch diesen zu verschlingen, doch gelang es hier, dem rasenden Element ein Ziel zu setzen, nachdem es noch vier Wohnhäuser mit ihren Nebengebäuden vernichtet hatte. Es ist kaum glaublich, daß dieses wiederholte Unglück, welches die Stadt betraf, nicht das Werk der verruchtesten Bosheit sein sollte, denn die Feuersbrünste am 6. und 8. konnten keine Folgen des Brandes vom 5. Sept. sein. Der Verlust, den die unglückliche

Stadt an diesen unheilvollen Tagen erlitten hat, ist heute noch nicht übersehbar: grade der schönste Theil der Stadt ist vernichtet, und der Schaden an Gebäuden allein kann nicht geringer als zu 15 Mill. Rub. Bco. angeschlagen werden, wovon durch Affecuranz nur 860,000 Rub. S. gedeckt sind. Die Kaufmannsgüter, die ein Raub der Flammen wurden und unversichert waren, dürften wol nicht geringer angeschlagen sein, und noch weiß man nicht, was an Utensilien zu Grunde ging, wie viele Menschen ihr Leben, wie viele ihr Obdach verloren. Das Elend ist hier um so fühlbarer, da die rauhe Jahreszeit hier schon beginnt und die nahe gelegenen Orte zu unbedeutend sind, um den Unglücklichen erhebliche Hülfe zu leisten. Excesse des Pöbels sind bei dem Brande durchaus nicht vorgekommen. — Unser Unglück ist verhältnißmäßig größer als das von Hamburg, obgleich an Geld gerechnet der Verlust geringer ist; Kasan kann sich nicht so schnell erholen, und die Hülfe kann uns nur von der Regierung kommen, die auch gewiß viel thun wird. Uns schickt Niemand Lebensmittel und Kleidung in Masse zu, denn 50 Meilen in der Runde gibt es nichts als jämmerliche Nester, und doch braucht man besonders letztere, denn bald beginnt schon der Winter, und was für ein Winter hier! Selbst in der Universität fehlt es den von der Krone unterstützten Studenten an Bettdecken, weil ein großer Theil beim Löschen gebraucht wurde und zu Grunde ging. Abends. Auf's neue jagte mich der Feuerlärm hinaus: heute um Mittag standen schon wieder sieben Häuser in Flammen, und es war wieder für die Universität zu fürchten. Seit drei Wochen ist dies schon die zehnte Feuersbrunst, seit dem 5. Sept. die sechste. Gebe Gott, daß der Pöbel ruhig bleibt; wenn aber die Tausende von Menschen, die obdachlos sind, auf den Einfall kommen, die andern, welche glücklicher sind, zu vertreiben, so ist man auch seines Lebens nicht sicher, sowie man jetzt jeden Augenblick fürchten muß, durch die Flammen aus seinem Zufluchtsorte vertrieben zu werden. Noch immer weiß man nicht, woher unser Unglück kommt, ich zweifle nicht mehr, daß es von abscheulichen Bösewichtern angezettelt wird, doch aus welchen Motiven, ist unbegreiflich. (Vos. 3tg.)

Türkei.

* Smyrna, 9. Sept. Izzed-Mohammed-Pascha's Sturz war die natürliche Folge der den französischen und englischen Botschaftern gewährten Genugthuung in Betreff Syriens. Diese Veränderung war übrigens längst erwartet und durch das von Izzed-Mohammed-Pascha befolgte politische System nothwendig geworden. Von den Großen wie vom Volke gehaßt, durch seinen Fanatismus und seinen Haß gegen Alles, was mit der Reform und den Europäern in Verbindung stand, verblendet, vermochte er sich unmöglich zu halten, sondern unterlag nothwendig bald den Angriffen des englischen Botschafters, der jetzt wieder die Oberhand erlangt hat. Raouf-Pascha, der jetzt an die Spitze des Staats gestellt worden, wo er sich früher schon mit Ehren befunden, ist ein Mann von geradem und wohlmeinendem Sinn. Uebrigens soll er seinen Posten bloß einstweilen erhalten haben, da derselbe von neuem für Reschid-Pascha bestimmt sei. Da bietet sich freilich Veranlassung, ernste Betrachtungen über die Lage eines Staats anzustellen, der, wie die Türkei, nicht bloß jeden Augenblick seine Minister verändert, was in andern europäischen Staaten gleichfalls geschieht, sondern auch jedesmal ein durchaus entgegengesetztes politisches System annimmt. Jeder Großvezier scheint es als eine Pflicht seiner Stellung zu betrachten, Alles, was seine Vorgänger gethan, gänzlich zu vernichten und einen grade entgegengesetzten Weg einzuschlagen. Heute ganz der Reform ergeben, schafft man, erneuert man, eilt man vorwärts; morgen kehrt man dagegen zu den alten Irrthümern, zu dem Systeme der Willkür und Einschüchterung zurück. Sollte die Pforte ihre Schwäche und ihren Verfall nicht zum Theil diesem unsichern und schwankenden Verfahren zuzuschreiben haben? — Obwol die Journale in Smyrna den über Syrien gefassten Beschluß, welchen ich in meinem vorigen Schreiben mittheilte (Nr. 264), noch nicht erwähnen: so ist derselbe doch nichtsdestoweniger zuverlässig und wird sehr bald in Ausführung kommen. Am 29. Aug. kam der Pfortencommissar Selim-Bey in Konstantinopel an, und hatte bereits mehre Zusammenkünfte mit dem Präsidenten des Divans und den Botschaftern. Nächster Tage übergibt er seinen Bericht, der ohne Zweifel dieser unangenehmen Sache ein Ende machen wird. — Die Franzosen haben in Tripolis die verlangte Genugthuung für die einem Offiziere der Flotte zugefügte Beleidigung nicht erhalten, weil dieser unter den ihm vorgeführten Albanesen den Schuldigen nicht zu entdecken vermochte. Wohl aber fand am Ufer eine Schlägerei zwischen französischen Matrosen und Albanesen statt, wofür letztere auf Andringen des französischen Befehlshabers die Bastonade erhielten. — Gegenwärtig befindet sich die ganze französische Flotte auf unserer Rhede, mit Ausnahme einer einzigen Corvette, die an der Küste von Syrien stationirt ist.

— „Die Ministerrevolution, welche zu Konstantinopel stattgefunden hat, war längst vorhergesehen, sagt das Journal des Débats. Es läßt sich aber ebenfalls vorhersehen, daß diese Revolution in der

Lage des türkischen Reichs nichts ändern wird. Von einer unheilbaren Krankheit ergriffen, wird die Pforte wechselsweise verschiedene Aerzte probiren, allein gegen den Tod gibt es keine Aerzte. Die Türkei wird nur wie ein Kranker, der seinen Arzt verändert, weil er sich übel befindet, und ihn wieder verändert, weil ihm nicht besser wird, ihre Großveziere bald aus der Partei der Reform, bald aus der Partei des alten Systems entnehmen. Der abgesetzte Großvezier gehörte dem alten System an; der neue Großvezier ist von der Partei der gemäßigten Reform. Vielleicht wird er einen Versuch machen, die vielgenannte Charte von Gulhane ein wenig wieder zu vergolden, die am Tag ihrer Einführung so vielen Glanz und Lärm machte, jetzt aber ganz blaß und farblos ist. Die alten Türken sagen, daß die Reformpartei die Partei des Auslandes sei. Sie haben Recht. Diese Partei hat nichts Türkisches, nichts Mohammedanisches. Ihre Politik, ihre Gesetze, ihre Verwaltungsmaßregeln sind Europa entlehnt. Nichts steht mit den muslimännischen Sitten, Ideen und Religionsansichten in Verbindung. Der Volksinstinct verwirft deshalb jene Neuerungen, die zu Pera gefallen, weil sie die Franken erheben, zu Konstantinopel aber mißfallen, weil sie die Türken erniedrigen. Am traurigsten ist es aber, daß die Lage der Türkei von der Art ist, daß die Partei des alten Systems ebenfalls eine Partei des Auslandes oder wenigstens eine Partei ist, die das Ausland unterstützt. Die Partei des alten Systems ist die russische, die Partei der Reform ist die westeuropäische Partei. Die Einmischung des Auslandes ist in der That das charakteristischste Zeichen des Verfalles der Nationen. Sind die Völker so weit gekommen, so mischt sich das Ausland in alle ihre Gesinnungen und spielt eine Rolle bei allen Parteien. In selbst hinter der Partei, die im Andenken der Vergangenheit, der Zeiten des Ruhms und der Unabhängigkeit leben will, findet sich das Ausland, diese Erinnerungen begünstigend, deren Ohnmacht es kennt, besonders aber wenn es nach dem Erbtheile des sterbenden Staats trachtet, keineswegs ungehalten, daß dieser eine Politik befolge, die sein Ende beschleunigen muß. Darin liegt der einzige Grund, weshalb wir die Absetzung Izzed-Pascha's mit Freuden aufnehmen. Die Partei der Reform und die Partei des alten Systems sind uns in Konstantinopel durchaus gleichgültig, denn wir halten die eine für eben so ohnmächtig zum Guten wie die andere. Allein wir glauben, daß die Partei des alten Systems den Sturz des türkischen Reichs beschleunigen würde, und da wir nun der Ansicht sind, daß der Sturz dieses Reichs das Signal zu einem für die Freiheit und Unabhängigkeit der europäischen Staaten verderblichen Kriege geben wird: so ziehen wir Das vor, was diesen Sturz verzögert. Dies wird vielleicht die Partei der Reform thun, und aus diesem Grunde sind wir ihr günstig.“

Handel und Industrie.

Eisenbahnen. Leipzig-Dresdner Bahnfrequenz und Einnahme vom 25. Sept. bis 1. Oct. 1842:
 10,922 Personen 11,611 Thlr. 12 Ngr.
 Güter excl. Salz- und Postfracht und
 magdeburger Antheil 4,914 „ 16 „
 10,525 Thlr. 28 Ngr.
 (Som 1. Jan. — 1. Oct. 205,500 Personen, Einnahme 412,365 Thlr. 22 Ngr.)
 (1841: 17,249 Thlr. 17 Ngr.)

Staatspapiere. Amsterdam, 29. Sept. 2 1/2 pc. Int. 51 1/16; Aufl. 5pc. Hoped 105 1/8; 4 1/2 pc. Handelsg. 135 1/8. Brüssel, 28. Sept. Belg. 3pc. 71 1/2; Blact. 75. Frankfurt a. M., 1. Oct. Destr. Blact. 1965; 250 fl. s. 110 1/8; 500 fl. s. 141 1/2; Wair. 3 1/2 pc. 102 1/2; Wob. 50 fl. s. 121 1/2; Darmst. 50 fl. s. 82, 25 fl. s. 26; Nass. 25 fl. s. 23 1/2. Paris, 28. Sept. 5pc. 118.70; 3pc. 80.20; Reap. 107.45; Spanact. 21 1/2; pass. — Wien, 29. Sept. Blact. 1617; Met. 5pc. 109; 4pc. 100; 3pc. 77; 500 fl. s. 139; 250 fl. s. 109.

Discounts. Amsterdam, 29. Sept. 2 1/2 %. Frankfurt a. M., 1. Oct. 3 1/4 %.

Actien. Frankfurt a. M., 1. Oct. Launusb. 379 1/2. Paris, 28. Sept. Blact. fr. —; belg. —; Eis. St. Germ. 840; Versail. r. 253 1/2, l. 100; Strassb. 205. Wien, 29. Sept. Nordb. 71 1/2; Raab. 86 1/2; Mail. 83 1/2.

Berliner Börse, 1. Oct. 4pc. Stöschsch. —, 3 1/2 pc. abgest. 101 1/2, 4pc. engl. 102 1/2, Prämisch. 84 1/2 Br., 3 1/2 pc. Pfandbr. ostpr. 103 1/2, westpr. 103 Br., schles. 102 1/2 Br., pomm. 103 1/2, kur- und neum. 104, 4pc. posen. 106 1/2 Br.; Eisenbahn, 5pc. Berl.-Potsd. 124 1/2, Prior.-Act. 102 1/2, Anhalt. 104, Prior.-Act. 103 Br., Frankf. a. d. O. 100 1/2, Magd. Leipz. 120 Br., Prior.-Act. 103 Br., Düsseldorf. 73 1/2 Br., Prior.-Act. 98 1/2 Br., Rhein. 87, Oblig. 98 1/2 Br., Dufat. —, Friedr. 113 1/2, Louisd. 109 1/2; Disconto 4 Proc. — Belg., 5pc. Rothsch. —; Dänem., 3pc. engl. —; Darmst., 25 fl. s. 14 1/2 Br.; Holl., 2 1/2 pc. Int. 49 1/8; Nass., 25 fl. s. 13 1/2 Br.; Neap., 5pc. Falcon. —, engl. Rothsch. 101 Br.; Destr., Met. 5pc. —, 4pc. —; 3pc. —; 1pc. —; Blact. 1132 Br., 500 fl. s. —; Polen, 5pc. Schagob. 96 1/2, 4pc. Pfandbr. 94 Br., neue 93 1/2, Blcert. —, 300 fl. s. 79 1/2 Br., 500 fl. s. 83, Blcert. à 300 fl. 101 Br., à 200 fl. 27 1/2; Russl., 5pc. Hamb. Cert. —, Hoped 102 1/2, 4pc. 91 1/2, 5pc. engl. 112 1/2.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Verlagsanstalt.
 Druck und Verlag von F. W. Brockhaus in Leipzig.

(Inserat
 Buchh
 Ma

Acht

In
 ministr
 eine V
 welche

56
 61
 193
 219
 253
 276
 317
 462
 553
 642
 704
 707
 708
 717
 731
 833
 970
 1006
 1125
 1160
 1161
 1352
 1361
 1433
 1509
 1601
 1647
 1778
 1785
 1832
 1852
 1939
 1996

Die
 werden
 nommen
 mit dem
 bei dem
 den 17.
 Einliefer
 Capital e
 und zwa
 gezoge
 im Artik
 Ber

Die
 Russisch
 zum Preis

des
 Nach de
 gezeich

Der Staa
 gend v
 torium
 format.

Das Chi
 Asien)
 Bezeich
 punkte.

Oro-hydr
 1 1/2 fl.

Ankündigungen.

(Inserate nehmen an: in Leipzig die Expedition; in Berlin die Gropius'sche Buch- u. Kunsthandlung; in Breslau die F. G. C. Leuckart'sche Buchhandlung; in Dresden C. Pfeil u. C.; in Frankfurt a. M. W. Kähler; in Hamburg J. K. Meißner's Verlagsbuchhandlung; in Magdeburg W. Heinrichshofen; in Paris Brockhaus u. Venariuz; in Schaffhausen die Brodtmann'sche Buchhandlung.)

Achte Verlosung von 456 Stück Certificaten der Russisch-Holländischen Anleihe bei Hope & Comp. 4ter Serie. [6329]

In Folge der in St.-Petersburg stattgehabten Verlosung von 5proc. Russ. Inscriptionen der 4ten Serie hat das Administrations-Bureau der Herren Hope & Comp., Kettwich & Voornbergh und Wtwe. Wm. Borski in Amsterdam eine Verlosung von 456 Stück Certificaten dieser Anleihe veranstaltet, bei welcher folgende Nummern gezogen worden sind, welche zur Ablösung kommen, als:

56	2021	4148	6585	8921	10749	12960	14851	16885	18427	20503	22486	24959	27134
61	2197	4231	6592	8924	10764	12991	14933	16914	18491	20527	22541	25005	27207
193	2279	4234	6681	8959	10818	13026	14940	17084	18520	20637	22565	25164	27288
219	2371	4266	6703	9197	10884	13058	14957	17112	18581	20644	22630	25302	27340
253	2400	4271	6739	9253	10960	13078	15036	17141	18707	20680	22636	25311	27451
276	2416	4342	6811	9308	10992	13086	15069	17166	18751	20844	22659	25338	27524
317	2499	4358	6881	9339	11014	13128	15143	17220	18773	20886	22795	25388	27659
462	2507	4380	7007	9466	11192	13178	15158	17225	18897	20943	23102	25471	27662
553	2516	4391	7103	9496	11288	13244	15199	17294	19152	21018	23176	25641	27820
642	2615	4440	7118	9524	11342	13644	15279	17323	19159	21050	23252	25671	27857
704	2666	4466	7346	9545	11486	13722	15297	17388	19225	21105	23265	25740	27968
707	2714	4579	7356	9602	11558	13802	15484	17462	19273	21195	23272	25787	28000
708	2850	4720	7365	9606	12053	13860	15560	17463	19326	21198	23296	25847	28002
717	2990	4726	7420	9697	12077	13870	15577	17500	19342	21211	23300	26041	28041
731	3012	4756	7423	9701	12098	13896	15910	17523	19350	21233	23409	26069	28070
833	3039	4791	7454	9709	12282	13983	16084	17660	19394	21263	23415	26104	28086
970	3096	4809	7499	9742	12352	14020	16141	17713	19411	21270	23516	26177	28310
1006	3124	4872	7515	9806	12403	14055	16153	17805	19421	21299	23552	26276	28313
1125	3201	5088	7701	9816	12460	14093	16243	17832	19462	21316	23626	26331	28385
1160	3291	5193	7782	9898	12485	14135	16292	17912	19535	21458	23716	26339	28739
1161	3292	5232	7837	10085	12490	14172	16297	17931	19583	21537	24026	26346	28802
1352	3308	5298	7957	10135	12492	14241	16321	17971	19617	21598	24147	26361	28807
1361	3364	5388	8065	10179	12498	14276	16366	18030	19625	21826	24151	26438	28825
1433	3754	5389	8159	10182	12504	14407	16406	18033	19651	21860	24184	26560	28851
1509	3819	5526	8186	10185	12508	14507	16429	18086	19685	21918	24258	26667	28909
1601	3869	5698	8351	10235	12578	14509	16439	18093	19703	31943	24368	26680	28938
1647	3885	5804	8396	10267	12610	14584	16440	18095	20002	22079	24430	26754	28996
1778	4029	5817	8397	10458	12700	14588	16471	18139	20040	22091	24454	26796	
1785	4039	5882	8498	10468	12762	14609	16518	18196	20237	22131	24642	26826	
1832	4049	5920	8540	10491	12797	14627	16627	18269	20238	22147	24710	26874	
1852	4057	6137	8553	10598	12799	14727	16844	18297	20249	22343	24733	26971	
1939	4065	6155	8612	10632	12840	14776	16855	18407	20304	22381	24859	27021	
1996	4084	6446	8618	10668	12875	14822	16866	18410	20334	22402	24958	27056	

Die Zahlung erfolgt seiner Zeit unter denselben Verhältnissen wie bei den frühern Verlosungen, und werden die Inhaber dieser verlostten Certificate aufgefordert, dieselben mit allen noch nicht verfallenen Zins-Coupons (ausgenommen den pr. 1/13. November d. J. fällig werdenden, welcher auf die gewöhnliche Weise bezahlt werden wird), sowie mit dem Beweise zur Erhebung neuer Coupons versehen, bis spätestens den 28. October c., Nachmittags 2 Uhr, bei dem obengenannten Administrations-Bureau in Amsterdam, oder, falls die Zahlung in Berlin verlangt wird, bis spätestens den 17. October c. bei den Unterzeichneten einzureichen. Diejenigen Inhaber ausgeloster Certificate, welche die zeitige Einlieferung derselben in Amsterdam oder hier versäumen sollten, werden es sich selbst zuzuschreiben haben, dass ihnen das Capital erst bei der zunächst folgenden sechsmonatlichen Zinsenzahlung wird ausgezahlt werden können, und zwar mit Verlust des Zinsengenusses, welcher mit dem bevorstehenden 1/13. November auf die gezogenen Nummern gänzlich aufhört. Es steht übrigens jedem Inhaber von verlostten Certificaten frei, von den im Artikel 10 des Berichts über die Errichtung der Administration enthaltenen Bestimmungen Gebrauch zu machen.

Berlin, am 28. September 1842.

Anhalt & Wagener, Brüderstrasse Nr. 5.

Zahlung der Coupons von Russischen 4procentigen Certificaten.

Die zur Erhebung in Berlin angemeldeten, am 1/13. August c. verfallenen Coupons von Hope'schen Certificaten der Russischen 4procentigen Anleihe werden von heute an bis 31. October c. bei den Herren Anhalt & Wagener in Berlin zum Preise von Zehn Thaler Sechzehn Silbergroschen Preuss. Cour., pr. Coupon von 10 S.-Rubel bezahlt.

Neueste Karten [6225]

des Geographischen Instituts zu Weimar.

Nach den neuesten Materialien von C. F. Welland neu gezeichnet und von geschickten Künstlern in Kupfer gestochen. 1842.

Der Staat Algier, mit fünf Beikärtchen, enthaltend Umgegend von Algier, Bona, Constantine, Oran und das Territorium von Algier. Neue Ausgabe. Ein Blatt Imperialformat. 10 Sgr. = 35 Kr. Rhein. = 1/2 Fl. Conv.

Das Chinesische Reich mit seinen Schutzstaaten (Hoch-Asien) und dem Kaiserthume Japan. (Mit hinzugefügter Bezeichnung der jetzt von den Engländern besetzten Küstenpunkte.) 1/2 Thlr. = 35 Kr. Rhein. = 1/2 Fl. Conv.

Oro-hydrographische Karte von Europa. 2/3 Thlr. = 1 1/2 Fl. Rhein. = 1 Fl. Conv.

Anzeige.

Das unter dem Titel „Anciennetäts-Liste des Offizier-Corps der Königl. Preuss. Armee“ angekündigte Werk ist in zwei Abschnitte getheilt, wovon der erste die Anciennetät des Offizier-Corps nach den verschiedenen Regimentern und Abtheilungen, und der zweite die Anciennetät nach den verschiedenen Graden enthält. Eine Uebersicht des Bestandes des Offizier-Corps wie der die Armee betreffenden Befehle werden beigegeben. Da der Druck, indem der Zeitraum des Nachweises der „Anciennetäts-Liste“ sich bis zum Monat September erstreckt, erst im August begonnen werden konnte, so bittet der Verfasser um geneigte Nachsicht, wenn das gedachte Werk erst bis zum 31. October d. J. erscheint. Nachtheil kann durchaus für die geehrten Subscribern nicht daraus entstehen, da die Veränderungen in der Armee fortlaufend sich bemerkt finden.

Die resp. Buchhandlungen werden gebeten, ihre Bestellungen direct an F. A. Brockhaus in Leipzig zu machen. [6279]

Königlich Preussische
venetianischer Gläser und
aus Schönebeck



patentirte Fabrik
venetianischer Mille-Fiori
bei Magdeburg.



Durch neue Sendung wieder assortirt, empfiehlt diese Fabrik ihre neuen und eigenthümlichen mit vielem Beifall aufgenommenen Fabrikate: Trinkgläser, Weingläser, Flacons, Rumflaschen, Zuckerschalen, Milchkannen, Sahnengläser, Theebüchsen u. s. w. in sauber gearbeitetem venetianischen Petinet- oder Faden-gläse, sowie Bijouterien aus venetianischem Mille-Fiori.

Das Lager ist **Grimmische Straße Nr. 10/608, zweite Etage.**

W. E. Fuss.



[6325—27]

Dringender Verhältnisse halber

sollen und müssen während dieser Messe folgende Waaren für einen noch nie dagewesenen billigen Preis verkauft werden:

Feinste Gedecke zu 6 Personen 1 $\frac{1}{2}$ Thlr.; dito zu 12 Personen 4 Thlr.; feinste Stubenhandtücher à Elle 2 $\frac{1}{2}$ Ngr., feinste Tisch-Servietten à Stück 6 $\frac{1}{2}$ Ngr.

Extra feine Tuche zu Röcken und Mänteln in Schwarz, Olivengrün, Olivenbraun, Ruffisch-grün u. s. w. à Elle 1 $\frac{1}{2}$ Thlr., gekostet 3 $\frac{1}{2}$ Thlr.; feine Tuche zu Weinkleidern à Elle 1 $\frac{1}{2}$ Thlr., gekostet 2 $\frac{1}{2}$ Thlr.

Feinste fertige Sammt-Atlas-Westen 1 $\frac{1}{2}$ Thlr., zum feinsten Anzuge passend.

Feine und schwere Reinwand das Stück von 70 Ellen zu 8, 9, 11 und 13 Thlr., bis zur **feinsten Oberhemden-Reinwand**, das Stück von 58 und 70 Ellen, zu 16 und 18 Thlr., welche für solchen Preis gewiß nicht mehr vorkommen kann.

Feinste 2 $\frac{1}{2}$ Elle große Tischtücher à Stück 15 Ngr.

Feinste 2 $\frac{1}{2}$ Elle große Tischtücher à Stück 25 Ngr.

Feinste 5 $\frac{1}{2}$ Elle große Tafeltücher ohne Naht à Stück 1 $\frac{1}{2}$ Thlr.

Roher und blauer bettbreiter Bettbrell à Elle 5 und 6 Ngr.

Inlett und carrirtes Bettzeug à Elle 4 Ngr.

Schöne Weißgarnseinen à Elle 4 Ngr.

Zu Weihnachtsgeschenken empfehlend:

Feine Moussoline de laine zu Kleidern à Elle 5 Ngr., gewirkte und carrirte, wie auch Moussoline de laine-Umschlagetücher à Stück 1 $\frac{1}{2}$ Thlr., feine große abgepaßte Damen-Schürzen à Stück 6 Ngr.; starkes Leinen das Stück 40 Ellen zu 2 $\frac{1}{2}$ Thlr.

Wiederverkäufern einen besondern Rabatt. Auswärtige Aufträge werden nur franco nebst Betrag erbeten.

Feine Herren- und Damen-Hemden das Stück zu 25 Ngr. und 1 Thlr.

NB. Auch bin ich gesonnen, einem zahlungsfähigen Käufer mein ganzes Geschäft zu übergeben.

Der Verkauf ist

Universitätsstraße Nr. 23,

eine Treppe hoch, nahe der

Grimmischen Straße. [6328]

Mein Lager guter Stahlwaaren eigener Fabrik mit dem bekannten

Zwilling's-Stampel



befindet sich **Wuerbach's Hof Gewölbe Nr. 16.**

J. A. Henckels
aus Solingen und Berlin.

[6229—33]

Messlocal-Vermiethung.

In der besten Meslage, auf der Reichstraße Nr. 5, dem Salz-gäßchen gegenüber, ist ein Zimmer nebst Kaminen in der ersten Etage, als Verkaufslocal, von nächster Ostermesse an zu vermieten. Näheres im Gewölbe daselbst links. [6312—14]

Die Königl. Sächs. concessionirte
Eau de Cologne-Fabrik

von
Theodore Wilhelmine Helbing in Leipzig,

Wuerbach's Hof, vom Markte rechts Nr. 4,

empfehlen zur gegenwärtigen Michaeli-Messe nachstehende Artikel von bester Qualität und zu den niedrigsten Preisen, als: **Eau de Cologne, Eau de Lavande, Blumen-Essenzen, Maar- und Macassaröl, Pomaden, englische Windsorseifen** in allen Parfüms, worunter die so beliebte **Blumen- und braune Windsor-Seife** eigener Fabrik, und verspricht bei Abnahme mehrerer Dugend 25 Proc. Rabatt. [5767—74]

Die Königl. Porzellan-Manufactur aus Berlin

empfehlen zu der gegenwärtigen Messe ihr vollständig assortirtes Lager von **weißen, bezogenen auch bemalten und vergoldeten Porzellanen** in Tassen-, Thee- und Tafel-Geschirren, nebst mehreren andern Artikeln, und verkauft solche zu den **Berliner Fabrik-Preisen.** Das Verkaufs-Local derselben ist in **Wuerbach's Hof, Gewölbe Nr. 29.** [5889—94]

Umschlagetücher und Chales.

Gebrüder Dombrowsky,

Leipzig, Grimmische Straße, Colonnaden. [6291—93]

Niederlage von

Eau de Cologne

von **Jean Marie Farina** bei

Carl Goering,
Leipzig, unterm Rathhause Nr. 19. [6286—88]

Die Zahnmedicamente, als rothes und schwarzes Zahnpulver, Zahntinctur und Mundwasser, Spiritus gegen den Zahnbrand, Odontalgique (eine unschädliche Tinctur die Zahnschmerzen zu heilen), den so beliebten Wörthel'schen Zahnlitt, sowie die von mir erfundenen potativen Badeapparate empfehle ich, nebst den kleinen Zahnbürsten, dem verehrten Publicum bestens.

S. Gutmann in Leipzig,

Zahnarzt,
Hainstraße Nr. 1, zweite Etage! [6081—84]

10 Thaler Belohnung.

Am 24. September a. e. ist in Raumburg oder zwischen Raumburg und Leipzig ein Reisefack von schwarzem Wachstaffet mit einem Zuge, bezeichnet: „Gregory, Nr. 463, Frankfurt“, und folgende Gegenstände enthaltend, verloren worden: 2 Valetots, 1 Ueberrock, 3 Paar Stiefeln, mehre Blechformen für die Küche, 4 goldene Chemisettknöpfe, 1 goldene Busenmadel, 10 verschiedene vergoldete Broches und Gürtelschnallen, 2 Blechbüchsen mit Trüffeln, 1 Flasche fleur d'Orange, 2 doppelläufige Pistolen u.

Wer solchen in **Leipzig** im Goldenen Hahn, Hainstraße, bei Hrn. **Gust. Praetorius** abgibt, erhält obige Belohnung. [6320—22]

(Mit einer Beilage.)

Die nationale Handelspolitik für Deutschland. (Fortsetzung und Schluß.) — Deutschland. (*Leipzig; Stuttgart.) — Personalnachrichten. — Kunst und Wissenschaft. (*Greifswald; *Aus Rheinpreußen.) — Handel und Industrie. (Leipzig; Baden.) Ankündigungen.

Die nationale Handelspolitik für Deutschland.

(Fortsetzung und Schluß aus Nr. 276.)

III. Nachdem ich in den bisherigen Betrachtungen dieses Schreibens das Princip der wahren Volkswirtschaftspflege durch Bekämpfung zweier einander entgegengesetzter Einseitigkeiten ins Licht zu setzen versucht habe, kann ich jetzt zur Anwendung desselben auf die praktisch-politischen Bedürfnisse unserer Zeit und insbesondere unsers Vaterlandes im Punkte der Handelsleitung übergehen. Das im Obigen entwickelte Princip braucht nicht erst von außen her in die Wirklichkeit hineingetragen zu werden, sondern es ist allein, eben aus der Wirklichkeit unserer Zeit genommen; es ist das eigne herangereifte Bewußtsein der Gegenwart über die Oekonomie. So steht überhaupt immer die Wissenschaft zur Wirklichkeit. Auch der Mercantilismus war das wesentliche System seiner Zeit, und nicht minder ebenso der Smith'sche Industrialismus. In meiner Schrift gegen List habe ich dies sehr ausführlich nachzuweisen gesucht: hier fehlt zu jeder Ausführung dieser Behauptung der Raum. Hier beschränke ich mich zu sagen, daß das Smith'sche System nicht mehr das auf der Höhe der Zeit stehende ist. Die Smith'sche Abstraction des todtten Capitals und des einseitigen Producirens widerlegte sich in den Folgen der Handelskrisen und der Marktüberfüllungen. Malthus behauptete in England zuerst die nothwendige Verhältnismäßigkeit von Production und Consumtion, von Manufactur und Agricultur, und stellte so ein Princip des innern nationalen Gleichgewichts auf. Als Mittel vertheidigt er die Getreidegesetze zur Hebung der Agricultur, und den Luxus der Reichen zur Förderung der Consumtion und Hebung des Arbeitslohnes. Die Grundidee ist richtig: die Mittel aber sind unzulänglich und für England namentlich radical falsch. Die Idee dieses doppelten Gleichgewichts hat denn auch bei den fortgeschrittenen Forschern gesiegt. In Bezug auf die Mittel aber glauben dieselben, das Gleichgewicht von Agricultur und Manufactur nur für die ganze verkehrende Nationalökonomie fordern zu müssen und seine Erhaltung hier dem freien Handel überlassen zu können: das Gleichgewicht der Production und Consumtion aber glauben sie durch ein Gleichgewicht des Capitalgewinns und des Arbeitslohnes reguliren zu müssen. Für diese Regulirung fordern nun Viele eine sogenannte „Organisation der Arbeit“. Indes, Alles, was in dieser Beziehung vorgeschlagen ist, ist allemal so weit unmöglich, wie weit es aus der freien Geldwirtschaft in die feudale Antheilswirtschaft zurückweicht, soweit es die Principien des freien Verkehrs verläßt. Die wahre Aufgabe ist vielmehr: den freien Verkehr wirklich frei zu erhalten; die Freiheit nach innen und nach außen zu bewahren und zu vertheidigen, sowohl gegen fremde mercantile oder anderweitige Unfreiheit, wie nicht weniger gegen die eigne Unfreiheit feudaler Sittenreste und schlaffer Gewohnheitsknechtschaft. Dieses Princip der Verkehrsfreiheit nenne ich das der activen Handelsfreiheit, im Gegensatz zum passiven Smith'schen. Smith will hauptsächlich nur, daß man keine Störungen der Freiheit und des Gleichgewichts künstlich herbringe: die active will, daß man die bestehenden Störungen und Hindernisse mit besonnener Macht beseitige, und zu dem Ende den Verkehr von Staats wegen leitend, mit der ganzen nationalen Macht zu Hilfe komme. Diese active Handels- und Verkehrsfreiheit ist das wirkliche Princip der Gegenwart. Ihr zu Ehren werden die Fesseln des Feudalthums systematisch zerbrochen; ihr zu Ehren die Schwierigkeiten räumlicher Entfernungen mit Eisenbahnen und Dampfschiffen bekämpft; ihr zu Ehren Monopolzölle mehr und mehr beseitigt und von den freien Völkern mit gerechten Repressalien bekämpft; ihr zu Ehren dem Mittellosen auf öffentliche Kosten Gelegenheit geboten, Verstand und Kräfte zu bilden und so der Freiheit erst mächtig zu werden, und selbst Mittel geboten, die gewählten Anlagen seiner Kräfte auszuführen, indem man für Creditanstalten sorgt und Auswanderungskosten bewilligt. Nichts ist blinder, als wenn man die Allgemeinheit dieses Strebens deshalb übersieht, weil Nationen, wie z. B. die englische, die tief mit tausend Interessen in lange befolgte Mercantil- und Monopolssysteme sich hineingebildet haben, nun nicht plötzlich, über Nacht gleichsam, eine völlige Freiheit etabliren können. Kundige und Vorurtheilslose werden mir zugeben: die positive Freiheit, oder vielmehr Befreiung, des Individuums und seines Verkehrs ist das wirkliche Princip der Gegenwart. Nun aber kann dieses Princip wesentlich nicht anders auftreten als überall in nationaler Modification. Denn das heißt Freiheit, nicht Verwischung, sondern Harmonie der Eigenthümlichkeiten. Dieses Princip, wie ich anderswo weiter gezeigt habe, ist zwar das Princip der ganzen Gegenwart; aber bestimmter und besonders doch das des deutschen Geistes. Deutschland lag noch im politischen Schlummer, als Britannien schon einseitigere Principien praktisch machte. Jetzt ist die Herrscherzeit des deutschen Geistes vor der Thür. Aber ganz unfrei und dem Principe selbst widersprechend wäre es, wenn nun auch Britannien z. B. deutsche Oekonomie erstreben wollte. In der Harmonie der Völker ist durch Anlage und Bildung England vorzugsweise ein Capitalisten Volk, das seine Einseitigkeit durch Agriculturisten Völker ergänzen muß. Solche Einseitigkeit ist in gewis-

sem Sinn immer ein Uebel: allein in der wahren Harmonie des Weltverkehrs schwindet ihre Gefahr, und sie wird eine eigenthümliche, herrliche Energie. Malthus nun hat dies verkannt, indem er auch für England ein nationales Gleichgewicht der Manufactur und Agricultur foderte. Es würde England sich selbst die härteste Gewalt anthun, wenn es solches Streben festhalten wollte. Man braucht kein Prophet zu sein, um zu wissen, daß die Getreidegesetze fallen werden und fallen müssen! Freilich wird dies nicht ohne Convulsionen geschehen; nicht ohne die gewaltigste Nachwirkung auf die ganze Verfassung. Das Werk von Huskisson wird nicht eher ruhen, als bis Ad. Smith's ganzes System ausgeführt und das ganze Torythum mit seinen Majoritäten z. verschwunden sein wird! Das ist meine feste Ueberzeugung. Aber die Erhaltung des von Malthus geforderten Gleichgewichts wird darum nicht in Smith'scher Weise dem Zufall überlassen bleiben. Die Regierung wird dieses Gleichgewicht, wie bisher, nur mit klarerem Bewußtsein, in die Hände des Staats nehmen, und ihr Mittel heißt: systematische Colonisation! Seit Jahren schon ahnen englische Nationalökonomien, daß es mit den Malthus'schen Mitteln, Getreidezölle, Chenminde- rung und Luxus, nichts Praktisches auf sich habe, und daß doch eben so wenig das Manufacturing-System in der bisherigen Weise passiv sich selbst überlassen werden könne, und sie sind schon lange in Folge dessen auf den Gedanken systematisch geleiteter Emigration und Colonisation verfallen, um durch dieses Mittel höhere Löhne und wachsenden Begehrt für die immer wachsende Manufacturproduction zu schaffen. Die neuen Arbeiterunruhen im August scheinen diesen Ansichten plötzlich eine vermehrte Aufmerksamkeit zugezogen zu haben. Ich habe eine ganze Reihe von Blättern vor mir, die mit wunderbarer Einstimmigkeit „emigration and colonisation!“ zu ihrem Feldgeschrei erheben. Hierin, glaube ich, sind sie wirklich auf der allein rechten Spur. England, dieses Land des Capitals, muß sich Töchterländer des unberührten Bodens und des wohlfeilen Lebensunterhalts suchen. Aber diese Colonien müssen nicht behandelt werden wie die Colonien der Mercantilperiode, sondern wie die Colonien des griechischen Alterthums. Hat nicht England durch die Losreißung Nordamerikas nur gewonnen in seinem Verkehre dahin? Hat nicht die Sklavenemancipation im britischen Westindien, wenngleich sie eine Zeit lang das Zuckerproduct vermindert hat, doch den Gesamtwert des Handels mit dem Mutterlande erhöht? Gewiß ist die holländische Wirthschaft auf Java eine Gräuelswirthschaft, und eine veraltete und unhaltbare dazu. Das ist Europas und vor Allem Englands Aufgabe, Civilisation in alle Welttheile zu bringen und an freien und glücklichen Bewohnern gut zu machen, was in frühern Unterdrückungen gesündigt ist. Nie möge Malthus' feige Ghescheu Lobredner finden, so lange noch ein Stückchen von unferer schönen Erde des Anbauers harret! Und wir wollen England nicht neiden in seinem großen Werke. England ist nicht groß und bewundernswürdig in seiner Kirche und in seinen Baronien und andern solchen angestaunten, aber schon zusammenfallenden Ruinen einer vergangenen Zeit. England ist groß in seinen Quäkern, seinen Anti Slavery-Gesellschaften, seinen Religions-, Handels- und Colonisations-Missionarien. Denn die diesen Unternehmungen zu Grunde liegenden Ideen sind die Ideen der Gegenwart: einer positiven, thätigen Freiheit und Gerechtigkeit. Sie aber sind zum Vortheil aller Völker. In dieser Auseinandersetzung habe ich die falschen Anfeindungen gegen England bekämpfen wollen. Indes England hat noch nicht das Princip völlig ausführen können; deswegen müssen wir ihm behülflich sein, dasselbe auszuführen. Aber diese Hülfe kann zuweilen allerdings in scheinbar feindseligen Maßregeln bestehen müssen, in Strafen und Repressalien eben, und wir müssen uns vorsehen, uns in solchen Fällen durch keine Dowrings irre machen zu lassen! Deutschland hat eben vor England den Vorzug, selbst in sich das Land des Gleichgewichts zu sein und die Harmonie, als nationale, nach der Forderung von Malthus handhaben zu können; es wird und kann kein Agriculturland bleiben. In der vergangenen Geschichtsperiode, als die westlichen Nachbarn das neue Princip der Reformation schnell abstumpften und weltlich praktisch machten, trat Deutschland historisch zurück; es sollte innerlich seine Bildung langsamer, aber dafür auch allseitiger reifen lassen. Der nationalen Einheit entbehrend, entging es dafür auch den Folgen einer über-eilten Centralisation, und konnte gleichgewichtig in allen Ständen und Landestheilen still einer großen Zukunft entgegenreisen. So erhielt es sich den großen nationalen Schatz einer bäuerlichen Landgemeinde, bis in diese Zeit, wo erwachte Politik dieselbe in der Freiheit schützen und uns vor britischen und irischen Pachtverhältnissen bewahren wird. Ebenso erhielten sich in den vielen Territorien die vielen herrlichen Städte, und es blieb eine zu frühe Ausdehnung der Großstädte, die als geistige Ausfugung des Landes gewirkt haben würde, abgewendet. Lange lag über dieser schönen Fülle noch eine unerwachte Naturwüchsigkeit und Unfertigkeit, bis Preußen von seinem großen Kurfürsten ab die Reime des deutschen Staats zu entwickeln begann. Von einem Gehenlassen eines englischen Ständecompromisses war hier nicht die Rede; sondern sofort von wirklicher besonnener Gesetzgebung und kräftiger

Flori



rik

ipzig,

artikel von
de Co-
Maar-
sorsei-
en- und
t bei Ab-
767-74]

an-
lin

tes Lager
ldeten
en, neß
erliner
n Quer-
889-94]

nd

zy,
[8391-93]

re

wei
g,
r. 19.

npulver,
Odon-
en), den
nen por-
ten, dem

zig,
ge

g.

n Raum-
it einem
e Gegen-
3 Paar
ttknöpfe,
Gürtel-
Orange,

affe, bei
[8320-22]

ge.)

Staatseinheit. Wie nun schon früh sich die erste Sehnsucht nach dem Meere und nach „Seehandlung“ hier zu regen begann; wie nach der Schlacht von Jena die Gesetzgebung sich zu höherer Weise ermannete; wie, nur wenig genügend dem erwachten Nationalbewußtsein, der deutsche Bund entsprang, und wie er eben in diesem Nichtgenügen die Bürgschaft seiner fernern Fortbildung trägt: das Alles kann hier nicht weiter entwickelt werden. Hier wende ich mich gleich zum Zollverein. Preußens Zollgesetz von 1818 war in seinem Geiste sofort ein Gesetz der positiven Handelsfreiheit; es war ausgegangen von ganz demselben Geiste, wie die Gesetze zur Freilassung der Gewerbe und zur Befreiung des Bodens. Alle Binnenzölle waren aufgehoben; nach außen der große Grundsatz der Handelsfreiheit gegen allen Mercantilismus kühn festgehalten, aber auch die Grenzen waren mit dem Handel in die Gewalt des Staats gebracht. Umsonst schrien die Fabrikanten über zu geringen Schutz, die Kaufleute über zu hohe Zölle: der Staat blieb bei seinem wahren Principe und entsprechenden Tarife, und die Vernünftigkeit der Sache machte sich derartig geltend, daß Preußens Tarif zum Tarife des sich stetig erweiternden Vereins wurde und sicher bald Tarif des ganzen Deutschlands werden wird. Der ungeheuren Wichtigkeit wegen wiederhole ich nochmals: das Princip dieses Tarifs ist die thätige Handelsfreiheit. So schließt er deshalb jeden Mercantilismus aus, d. h. jede principielle Bevorzugung der Manufactur vor der Agricultur. Er ist permanent nur ein Consumtionssteuerverband: alle Manufacturschutzzölle sind mächtig und ihrer Bestimmung nach nur vorübergehend. Diese Seite muß immer gegen die Präntensionen unserer Fabrikanten und gegen das Geschrei Lifs und der Oberdeutschen Zeitung vertheidigt werden, und wird dies auch hinlänglich. Aber dies ist nur die Eine Seite: das Princip ist auch die thätige Handelsfreiheit, d. h., wie ich oben erklärte, es hindert nicht dem Gehenlassen, sondern der positiven Förderung der Freiheit. In diesem Sinne enthält der Tarif mäßige und vorübergehende Schutzzölle, um die Hindernisse erster Manufacturgründung zu entfernen; in diesem Sinne ist die Münzconvention zu Stande gekommen; in diesem Sinne stellt mit Recht die Nation noch viele Forderungen, die bis heute noch zu wenig Beachtung fanden. Z. B. gehört die Stromschiffahrt, gehören die Eisenbahnen, gehört die Post nicht ganz in dieselbe Kategorie wie die Münze? Ist es nicht einfache Consequenz, zu verlangen, daß auch diese Dinge zu gemeinsamer Vereinsache gemacht werden? Aber das ist eben das Uebel; daß der Unterschied von Smith'scher passiver Handelsfreiheit und von jener Handelsfreiheit, welche das wirkliche Princip des Vereins ist, unsern Staatsmännern selbst nie klar wurde. Die Schutzzölle ihres eignen Tarifs begreifen sie nicht einmal! Daher denn können sie auch Lifs nie widerlegen, weil er gegen ihre einseitige Theorie allerdings vielfach Recht hat. Hier muß ich mich auf die Handelspolitik nach außen beschränken. Hier heißt thätige Handelsfreiheit eine solche, die sich auch nach außen geltend zu machen sucht, und gegen Unfreiheit Repressalien anwendet, und die der aufwachenden Nation kräftigende Seelust und stolzes Selbstgefühl zu verschaffen weiß. Noch ist hier ungeheuer viel zu thun übrig. Holland verlegt uns den Rhein und verhöhnt uns mit spöttischen Vertragsverdröhnungen; Dänemark verlegt uns den Ausgang der Ostsee; Rußland schiebt unsere Grenzwohner nach Sibirien, und Luxemburg versucht, uns seine vertragsmäßigen Pflichten zu weigern, ja selbst im eignen Lande droht uns der Hamburger Correspondent, in Hannover den Schmuggel an unsern Grenzen zu organisiren. Gewiß ist es nöthig, immerfort die Gemüther aufzustacheln, daß sie desto mehr fühlen die Schmach, die unsere Schwäche und Willenlosigkeit über uns bringt. Indeß, woher nähme der Correspondent „aus dem Rheingebiete“, woher nähme ich selbst diesen Born, wenn nicht das Bedürfnis und bessere Princip schon in der Zeit wirkte? Im Stillen ist Vieles herangereift: und nicht lange, so wird es hervorspringen. Der Tarif hat durch seine innere Vernünftigkeit über Kaufleute sowol als Fabrikanten gesiegt, und schon hat er sich so weit im Vaterlande geltend gemacht, daß er bald durch Zwangsmittel seine Ausdehnung wird beschleunigen können. Konnte Deutschlands Handel noch nicht mit nationaler Flagge sich schmücken; so trieb doch immer die Ahnung seiner Zukunft schon manches Segel nach Amerika; mancher Auswanderer wagte muthig den Weg über Meer, und mancher Reiselustige, Fürst oder Gelehrter, forschte dem Handel die Wege vor, und wäre es scheinbar im Dienst anderer Staaten, und bereitete Verbindungen, deren segensreiche Wichtigkeit erst kommende Zeiten ans Licht bringen werden. Auch in der Politik ist die Nationalität im Stillen gewachsen. Deutschlands beide Hauptmächte vergessen die alten Traditionen der Eifersucht: und wenn sich Donau und Rhein erst unlöslich verbinden, dann werden wir über russische Grenzsperrern in ganz anderm Ton ein Wortlein mitreden. Und die ausländischen Blätter: sie reden mit von Halbjahr zu Halbjahr steigendem Respect von unsern deutschen Handelsvereinen. Was aber ist nun für uns ferner zu thun? Nur dies Eine vor Allem: das Princip der thätigen Handelsfreiheit, das die Seele unsers Vereins immer war, nun endlich mit klarem Bewußtsein und entsprechender wacher Energie zu verkünden und zu handhaben! Darin liegt — um es an einer Kritik der Vorschläge unsers Correspondenten „aus dem Rheingebiete“ zu specificiren —: daß wir die Grenzen des deutschen Handelsvereins ausdehnen bis an die Grenzen des Vaterlandes; daß wir Küsten und Flußmündungen in unsere Gewalt bringen, um so gewaffnet und unsers nationalen Handels erst wirklich mächtig zu sein. Von Freihäfen kann

dabei allerdings nicht die Rede sein! Freiheit des Handels ist Tendenz unsers ganzen Vereins, und soll deshalb nicht als Privilegium eines Theils besessen werden. Die Zeit der Privilegien ist überhaupt vorüber. Die Hansestädte mögen von solcher Unverleibung momentan einige Verluste an Magazinage u. d. d. leiden: bald aber wird sich grade am meisten für sie der Gewinn zeigen. Zwar wollen wir nicht, wie der Correspondent „aus dem Rheingebiete“ rath, durch bleibende Differenzzölle die eigne Schifffahrt begünstigen, das wäre nur zu unserm Nachtheil: aber wir wollen, wie Nordamerika und selbst das kleine Haiti, Reciprocität erlämpfen und um dieser willen vorübergehende Verluste und Anstrengungen nicht scheuen. Ganz theilte ich des Correspondenten Entrüstung über Holland oder vielmehr über unsere Geduld gegen dieses Land. Holland ist unser eignes Vorland, das Delta unsers Stroms, und so soll und muß es unserm Interesse sich einverleiben, wie solches von der Natur also geordnet ist. Ist das durchgesetzt, dann haben wir indessen nicht ferner Grund, die Producte Javas auszuschließen. Der freie Handel wird von selbst das rechte Verhältnis zu Ostindien und Westindien und Amerika schon reguliren. Ist nur im nationalen Aufschwung unser junger Seefahrermuth noch mehr geschwellt, ist Unternehmungsmuth in alle Klassen gedrungen, daß sie lieber amerikanischen Boden bauen als daheim in Schmutz und Kummer leben wollen: dann wird es sich von selbst als wahr erweisen, was unser Correspondent sagt, daß mit der Befreiung Nord- und Südamerikas „Deutschlands commercielle Hörigkeit“ erloschen ist. Diese jungen Länder strecken uns verlangend die Arme entgegen. Wir haben keine schwer zu beseitigenden Nothwendigkeiten der alten Colonialpolitik auf unserer Oekonomie lasten; wir sind rein und frei und Freunde der Freiheit wie sie, und eben deshalb muß uns ihre Sympathie am meisten entgegenkommen. Darin sieht Lifs ganz recht, daß uns hier eine Handelsfreundschaft und Seecollation entgegenreißt: nur daß wir, um diese zu fördern, sogar Soldaten und formirte „Hülfsescorps“ den dortigen Regierungen stellen sollten, das geht denn doch ins Extrem! Wir haben vielmehr nichts zu thun, als uns zu nationaler Einheit in unserm Bewußtsein und in unserm politischen und commerciellen Maßnahmen zusammenzufassen, Gerechtigkeit mit Nachdruck von allen Seiten zu fordern und in jedem Lande den geringsten unserer Mitbürger so energisch zu vertreten, wie England seine Kinder überall vertritt; haben überhaupt in jeder Weise den Geist einer muthigen Selbstständigkeit allen Bürgern nahe zu bringen durch öffentliche Freiheit, Selbstverwaltung der Gemeinden und Stände, und durch Gesetze und Verfahrsmittel, welche den Schlandrian des Gewohnheitslebens brechen. Zunächst brauchen wir nur alles dieses einzusehen und ernsthaft zu wollen: dann findet sich die Ausführung in stetiger, rastloser Unmüdigkeit von selbst. Die Modificationen des Anschlusses von Oesterreich, wobei nicht zu vergessen, daß eine gemeinsame Handelspolitik sehr wohl ohne gemeinsame Zollkasse möglich, ergeben sich von selbst. Das Wesentliche ist nur, ein Bewußtsein zu gewinnen, über die Politik unserer Zeit und unsers Vaterlandes, wie überhaupt, so auch für Oekonomie und Handel; dies aber alsdann mit festem Muth zu betheiligen. Die Artikel 2, 11, 14 der Bundesacte und 1, 35, 36 der Wiener Schlußacte können unserer commerciellen Einheit gegenüber dem Auslande schon einen positiv-rechtlichen Anknüpfungspunkt geben: das innere Wesen unsers Princips aber, das als Handelsfreiheit, ja zum Heil Aller ist, ist durchaus die Macht der Zeit und überwältigt deshalb von selbst, gleichsam als unwiderstehliches Schicksal, jeden Widerspruch monopolistischer Präntensionen der Fremden mit stetigem Fortschritt. Es ist mir nicht gelungen, hier in der Kürze klarer zu sein; nur wiederhole ich als mein praetero censeo das Eine: der Charakter unserer deutschen Handelspolitik ist der der thätigen Verkehrsfreiheit; das beweist historisches Studium des Ganges der Staatsentwicklung wie des Ganges der Wissenschaftsentwicklung, und der Mercantilismus mit seinen Präntensionen, sowie aber nicht minder die Smith'sche passive Handelsfreiheit mit ihrem staatlosen Gehenlassen sind gleich sehr falsch und überwunden. Unser Princip ist praktisch siegreich gegen alle Welt, wie unser Tarif, der ihm entspricht, fest steht gegen die Schutzzollansprüche des Südens und die Schutzzollleibhaberei des Nordens. Diese „rechte Mitte“, welche keine Halbheit, sondern nur ein einziges tiefes Princip ist, als solches zu erkennen und zu verkünden, das ist die Aufgabe der Wissenschaft der politischen Oekonomie. Sie kann dies aber nur leisten, wenn sie eine historische ist, d. h. alle Systeme je auf deren Stufe, und so das eigne im historisch-genetischen Begriffe zu verstehen sucht. Wissenschaft und Leben liegen nicht außer einander: die wahre Theorie muß das wissen und begreifen, was der innere Trieb, die wirkliche Macht der gleichzeitigen Praxis ist.

Deutschland.

* Leipzig, 3. Oct. Das bedeutendste Kunstinstitut unserer Stadt sind unstreitig die Concerte im Gewandhause. Ein umsichtiges und gebildetes Directorium hat stets danach gestrebt, durch Gewinnung bedeutender Talente und Vorführung der gediegensten Werke den Sinn für bessere Musik bei uns rege zu halten. Die zunehmende Bevölkerung unserer Stadt, die wachsende Theilnahme an Musik, die alle Kreise der Gesellschaft durchdringt, und der Zudrang grade zu diesen Concerten machten es zu einer nicht mehr abzuweisenden Nothwendigkeit, den Concertsaal zu vergrößern. So leicht dies bei der großen Räum-

lichkeit
rückf
stören,
den S
amphib
winne
zu ein
beim P
ersten
die vor
Die C
Grau
Arabe
selbst
der L
S
und B
verschie
stand n

D
am wü
Sept. d
Der a.
fiß u
Beglau
S
mandan
renwort

* Gr
ster Zeit
sen. D
199, in
der med
verfäts
Schiden
German
die Stel
Kiel ern
erledigt
terhalb
dazu in
und Lan
welcher
nomicom
während
Birchsch
das Berg
träge üb
und Dr.
feler, üb
Fortwisse
und Fabr
Dr. Schu
Gruncer
mentstier

* Aus
sammtz
vintz 3363
180 (7
Abiturient
daselbst,
burg 138
(15 Abitu
rienten);
rienten);
turient);
Weglar 10
Gymnasien
ten derselb
und von d
253, Düsse
zu Duisbur

Eifer
nahme vom

Eifer
tiger physie
bahn mit
Anwendbar
bahnzügen
rien, starke

lichkeit des Gewandhauses erscheinen mochte, so war doch eine Haupt- rücksicht, die vortreflichen akustischen Verhältnisse des Saales nicht zu stören, stets zu beachten. Man entschloß sich daher, die Logen, welche den Saal rings umgaben, in freie Galerien zu verändern und durch amphitheatralische Erhöhung von drei Reihen Sitzen Raum zu gewinnen. Diese architektonische Veränderung führte nothwendig auch zu einer Erneuerung der Decorationen des ganzen Saales. Gestern als beim Beginne der diesjährigen Abonnementsconcerte wurde der Saal zum ersten Mal dem Publicum eröffnet, und eine allgemeine Befriedigung über die vorgenommene Veränderung sprach sich laut und theilnehmend aus. Die Galerien, in Goldbronze gehalten, der Saal selbst im lichten Grau mit braunrothen Verzierungen, die Decke weiß mit zierlichen Arabesken, geben dem Ganzen ein sehr freundliches Ansehen, und selbst die Kenner gestanden ein, daß durch den Ausbau der Galerien der Ton nichts an Fülle und Klang verloren habe.

Stuttgart, 28. Sept. Die Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe hielt am 26. Sept. ihre Schlusssitzung, worin die verschiedenen Sectionen und Commissionen, die noch damit in Rück- stand waren, Bericht über ihre Thätigkeit abstatteten.

Personalmeldungen.

Diplomatisches Corps. Niederlande. Der Ministerresident am württembergischen Hofe, Baron v. Bentinck, überreichte am 26. Sept. dem Könige sein Beglaubigungsschreiben. — Königreich Sachsen. Der a. G. u. b. M. am württembergischen Hofe, Geheimrath Ros- sig und Jänckendorf, überreichte am 26. Sept. dem Könige sein Beglaubigungsschreiben.

Standeserhöhungen. Oesterreich. Der Oberst und Com- mandant des 5. Feldartillerieregiments Joseph Kille ist mit dem Eh- renworte Edler v. in den Adelstand erhoben.

Kunst und Wissenschaft.

* **Greifswald, im Sept.** Die Universität Greifswald ist in neuer Zeit an Studirenden und Lehrern auf eine erfreuliche Weise gewach- sen. Die Zahl der Studirenden belief sich im Winterhalbjahr 1841 auf 199, im Sommerhalbjahr 1842 dagegen auf 226, ohne die Zöglinge der medicinisch-chirurgischen Lehranstalt, welche gleichfalls von den Uni- versitätslehrern den Unterricht empfangen. An die Stelle des Professors Schildener, welcher wegen Krankheit in den Ruhestand trat, ist als Germanist der von Rostock berufene geh. Justizrath Bessler getreten. An die Stelle des verstorbenen Philologen Klausen ist der Prof. Zahn zu Riel ernannt. Die Wiederbesetzung der durch den Tod des Prof. Rneip erledigten Professur der Chirurgie ist für den Beginn des nächsten Win- terhalbjahrs versprochen, und Männer von bewährter Tüchtigkeit sind dazu in Vorschlag gebracht. Bei der Akademie der Staatswirtschaft und Landwirthschaft zu Gledena trat als neuer Lehrer Dr. Schilling ein, welcher über die Landesculturgesetze und die Geschäftsführung der Deko- nomiecommissionen Vorträge hält. Die Dekonomie zu Gledena ist fort- während ein Gegenstand der Fürsorge des Ministers. Die Zahl der Wirthschaftsgebäude ist auch in diesem Sommer vermehrt worden, und das Verzeichniß der Vorlesungen reichhaltiger als je zuvor. Die Vor- träge über Staatswirtschaft werden gehalten vom Prof. Baumstark und Dr. Schilling, über Landwirthschaftsrecht vom geh. Justizrath Bes- seler, über Landwirthschaft vom Director Pabst und Dr. Schilling, über Forstwissenschaft vom Dr. Grebe, über Technologie vom Prof. Dr. Schulze und Fabrikinspector Poirier, über die Naturwissenschaften vom Prof. Dr. Schulze und Dr. Grebe, über Mathematik und Baukunst vom Prof. Brunert und Bauinspector Menzel, über Thierarzneikunde vom Departementsthierarzt Dr. Häubner.

* **Aus Rheinpreussen, im Sept.** Im Jahr 1841 betrug die Ges-ammtzahl der Schüler auf den Gymnasien der preussischen Rheinpro- vinz 3363; nämlich in Aachen 256 Schüler (10 Abiturienten); Bonn 180 (7 Abiturienten); Cleve 114 (9 Abiturienten); Koblenz 330 (11 Abiturienten); Köln, Jesuiten-Gymnasium, 381 (17 Abiturienten); eben- dafelbst, Friedrich-Wilhelms-Gymnasium, 235 (23 Abiturienten); Duis- burg 138 (2 Abiturienten); Düren 144 (4 Abiturienten); Düsseldorf 214 (15 Abiturienten); Essen 102 (2 Abiturienten); Elberfeld 113 (3 Abitu- rianten); Emmerich 114 (5 Abiturienten); Kreuznach 167 (keine Abitu- rianten); Münsterfeld 115 (6 Abiturienten); Saarbrücken 117 (1 Abitu- riant); Trier 382 (19 Abiturienten); Wesel 127 (keine Abiturienten); Wehlar 104 (6 Abiturienten). Im Ganzen wurden aus diesen rheinischen Gymnasien 142 Abiturienten zur Universität entlassen. — Die Realschu- len derselben Provinz waren im Jahr 1841 von 1269 Schülern besucht, und von diesen hatte Aachen 257, Barmen 144, Erfeld 86, Elberfeld 253, Düsseldorf 227, Köln 302. In den Realklassen des Gymnasiums zu Duisburg waren 25, in denen zu Saarbrücken 16 Schüler.

Handel und Industrie.

Eisenbahnen. Sächsisch-Bayerische Bahnfrequenz und Ein- nahme vom 19. bis 30. Sept. 1842:

10,199 Personen	5633 Thlr. 13 Ngr.
Fracht	239 „ 26 „
	5873 Thlr. 9 Ngr.

Elektro-magnetische Locomotive. Hr. Davidson, Berfer- tigger physikalischer Instrumente, hat auf der Edinburg-Glasgower Eisen- bahn mit Bewilligung der Direction eine Reihe von Versuchen über die Anwendbarkeit des Elektro-Magnetismus zur Fortbewegung von Eisen- bahnzügen angestellt. Die Maschine bestand aus sechs kräftigen Batta- rien, starken magnetischen Drähten und drei großen Magneten, die an

jedem der beiden rotirenden Cylinder befestigt waren, durch welche die Achsen der Räder gehen. Als man die Metallplatten in die mit Schwe- felsäure gefüllten Kästen tauchte, wurde die schwere, 5—6 Tonnen (90—100 Ctr.) wiegende Maschine sofort in Bewegung gesetzt, und wenn dies auch nicht mit reißender Schnelligkeit geschah, so ergab sich doch so viel, daß dies neue Agens zur Fortbewegung auf Eisenbahnen anwendbar sei. Eine merkwürdige Erscheinung war hierbei die Größe und der Glanz der elektrischen Funken, welche die Thätigkeit der Maschine begleiteten.

Staatspapiere. Das badische Staats- und Regierungsblatt vom 28. Sept. enthält folgende nachträgliche Bekanntmachung des Fi- nanzministeriums vom 24. Sept., die Aufnahme eines Capitals von 12 Mill. Fl. für die Eisenbahn-Schuldentilgungskasse betref- fend: „Wir finden uns veranlaßt, nachträglich zu unserer Bekannt- machung vom 12. d. M. (Nr. 26.) noch weiter zur öffentlichen Kennt- nis zu bringen: 1) Die seiner Zeit zur Rückzahlung kommenden Capita- lbeiträge können nach Wahl der Creditoren bei der Eisenbahn-Schul- dentilgungskasse in Karlsruhe, bei den Kreisstellen zu Freiburg oder Mannheim, oder in Frankfurt a. M. bei dem mit der Zahlung der Zin- sen beauftragt werdenden Bankier erhoben werden. 2) Wenn ein Con- current den Zuschlag für 3 1/2 Proc. Partialobligationen erhalten hat, so steht es ihm frei, auch für einen Theil der Anleihe, und zwar für ein Drittel, die Hälfte oder zwei Drittel desselben, 4 Proc. Partialobli- gationen zu verlangen, insofern er sich die Bestimmung des Nominal- capitals dafür in der Größe gefallen läßt, daß dasselbe mit der nämli- chen Gesamtleistung der Eisenbahn-Schuldentilgungskasse, wie bei der Ueberlassung von 3 1/2 Proc. Partialobligationen, verzinst und abgetragen werden kann. 3) Tritt der unter der vorhergehenden Ziffer vorgesehene Fall ein, so wird die Gesamtleistung der Eisenbahn-Schuldentilgungs- kasse für die zugeschlagenen Partialobligationen in der Weise berechnet, daß sämtliche Leistungen an Zinsen und Tilgungsfonds mittels eines Discontozinsfußes von 3 1/2 Proc. und Anwendung der Zinsrabattrech- nung auf ihren Werth am Anfang des ersten Jahres zurückgeführt wer- den. Dieselbe Berechnung wird für die 4 Proc. Partialobligationen, welche der Anleihe-Unternehmer zu erhalten wünscht, aufgestellt. Die Summe der Werthe für beiderlei Gattungen von Partialobligationen muß gleich sein. 4) Will der Anleihe-Unternehmer von dem ihm unter Ziffer 2 eingeräumten Rechte Gebrauch machen, so muß er hierwegen innerhalb acht Tagen nach erfolgtem Zuschlage seine Erklärung bei dem Finanz- ministerium abgeben. Versäumt er diese Frist, so wird dies als ein Ver- zicht auf die ihm zugestandene Befugnis angesehen. 5) Erklärt der An- leihe-Unternehmer rechtzeitig, von der ihm zustehenden Befugnis Gebrauch machen zu wollen, so theilt ihm das Finanzministerium über den Preis der 4 Proc. Staatspapiere die nach Ziffer 3 aufgestellte Berechnung mit. 6) Innerhalb acht Tagen nach Empfang dieser Berechnung hat der An- leihe-Unternehmer zu erklären, daß er die von ihm verlangten 4 Proc. Partialobligationen um den von dem Finanzministerium berechneten Preis annehme, andernfalls verliert er die ihm zugestandene Wahl. 7) Diese nachträglichen Bestimmungen sind eben so als Grundlage der Soumis- sionen anzusehen, als ob sie in die Bekanntmachung vom 12. d. M. wört- lich aufgenommen wären.“

Lotterie. Hauptgewinne der 22. K. S. Landeslotterie 5. Kl. Erste Ziehung am 3. Oct. 2000 Thlr.: Nr. 18,171 und Nr. 22,206; 1000 Thlr.: Nr. 2616, 9454, 11,137, 13,995, 22,341 und 31,855. (Nächste Ziehung am 4. Oct.)

Leipziger Börse am 3. Oct. 1842.

im 14 Thaler-Fusse.	Ange- boten.	Ge- sucht.	Staatspapiere, Actien exclus. Zinsen.	Ange- boten.	Ge- sucht.
Amsterdam	140	—	K.S. Steuer-Cred.-Kassen- Scheine	—	—
pr. 250 Ct. fl.	139 1/2	—	à 3% im v. 1000 u. 500	100 1/2	—
Augsburg	103	—	14 F. kleinerer	—	—
pr. 150 Ct. fl.	—	—	K. S. Kammer-Cred.-Kas- sen-Scheine à 2% i. 200 Fl.	—	—
Berlin pr. 100	99 1/2	—	v. 500, 200 u. 50	—	—
Pr. Crt.	—	—	K. Sächs. Landrentenbriefe	—	—
Bremen pr. 100	—	110	à 3% im v. 1000 u. 500	103 1/2	—
Lsd. à 5	—	—	14 F. kleinerer	—	—
Bresl. pr. 100	99 1/2	—	K. Preuss. Steuer-Credit- Kassen-Scheine	—	—
Pr. Crt.	—	—	à 3% im v. 1000 u. 500	100	—
Frankfurt a/M.	—	102 1/2	20 fl. F. kleinerer	—	—
pr. 100	—	—	Leipz. Stadt-Obligationen	—	—
Hamburg	157 1/2	—	à 3% im v. 1000 u. 500	100 1/2	—
pr. 300 Mk. Bco.	149 1/2	—	14 F. kleinerer	—	—
London	—	—	Lpz.-Drdn. Eisenb. P-Obl.	—	—
pr. 1 Pd. St.	23 Mt. 6. 2 1/2	—	à 3 1/2 %	—	106 1/2
Paris pr. 300 Frcs.	80 1/2	—	K. Pr. St.-Sch.-Scheine	—	—
Wien pr. 150 fl.	79 1/2	—	à 3 1/2 % in Pr. Ct. pr. 100	—	103 1/2
Conv. 20 kr.	—	—	K.K. Oestr. Metall. pr. 150 fl.	—	—
	—	—	Conv.	—	—
	—	—	à 5%	—	113
	—	—	à 4%	—	—
	—	—	à 3%	—	80 1/2
	—	—	laufende Zinsen	—	—
	—	—	à 103% im 14 F.	—	—
Augstd. à 5	—	—		—	—
Br. u. à 21 K. 8 G. auf 100	—	—		—	—
Pr. Friedrichsd'or à 5	—	—		—	—
idem auf 100	—	—		—	—
And. ausl. Louisd'or à 5	—	—		—	—
5 nach geringerem Ausmünzfusse auf 100	—	9 1/2		—	—
Holl. Duc. à 3	—	5 1/2	Act. d. W. B. pr. St. à 103%	1125	—
Kaisersl. d. d.	—	5 1/2	Leipziger Bank-Actien à	—	—
Bresl. d. à 65 1/2 As. d.	—	5 1/2	250 pr. 100	—	113%
Passir d. d. à 68 As. d.	—	5 1/2	Lpz.-Dr. Eisenb.-Actien	—	—
Conv.-Spec. u. Gld. d.	—	4	à 100 pr. 100	—	106 1/2
idem 10 u. 20 kr. d.	—	3 1/2	Sächs.-Baie d. pr. 100	—	99
Gold pr. Mk. sein Köln.	—	—	Magdeb.-Lpz d. Incl. Div.	—	—
Silber d. d.	—	—	Sch. pr. 100	—	123%

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Verlags-Handlung.
Druck und Verlag von F. W. Brockhaus in Leipzig.

Ankündigungen.

(Inserate nehmen an: in **Leipzig** die Expedition; in **Berlin** die Gropius'sche Buch- u. Kunsthandlung; in **Breslau** die F. E. Leuckart'sche Buchhandlung; in **Dresden** C. Pießsch u. C.; in **Frankfurt a. M.** W. Kähler; in **Hamburg** S. A. Meißner's Verlagsbuchhandlung; in **Magdeburg** W. Heinrichshofen; in **Paris** Brochhaus u. Venarius; in **Schaffhausen** die Brodtmann'sche Buchhandlung.)

Bekanntmachung.

Vom 1. October d. J. an treten folgende **Curs-Veränderungen** im **Postenlaufe** ein:

- 1) Sämmtliche Posten zwischen **Altenburg** und **Borna** werden eingezogen; dagegen werden durch die Post Briefe und Päckereien täglich zwei Mal pr. Dampffahrten zwischen **Altenburg** und **Leipzig** befördert.
- 2) An die Stelle der bisherigen Posten zwischen **Altenburg** und **Chemnitz** über **Penig** tritt eine Personen-, Brief- und Päckereipost, welche täglich Vormittags 11 Uhr hier abgehen und Mittags 1 Uhr hier eintreffen wird. Päckereien nach **Chemnitz** finden auch noch am **Dienstag**, **Donnerstag** und **Sonnabend** Abends 7 Uhr mit der **Diligence** über **Glauchau** Beförderung.
- 3) Die Gilwagener Fahrten zwischen **Altenburg** und **Weimar** bestehen fort. Dagegen werden die Nachtposten zwischen **Altenburg** und **Gera** eingezogen, und tritt an deren Stelle eine Personen-, Brief- und Päckereipost, welche täglich 6 Uhr Abends hier abgehen und 6 Uhr Morgens hier eintreffen wird. Mit dieser Post werden am **Montag**, **Mittwoch**, **Freitag** und **Sonnabend** die Päckereien auf den **Coburg-Weininger** und **Gotha-Frankfurter Curs** befördert.
- 4) Unter Aufhebung der zeitherigen Posten zwischen **Altenburg** und **Zeitz**, wird eine directe Personen-, Brief- und Päckereipost zwischen **Altenburg**, **Zeitz** und **Raumburg** eröffnet werden, welche täglich 6 Uhr Abends von **Altenburg** abgeht und 6 1/2 Uhr früh in **Altenburg** ankommt.
- 5) Die **Hofer** Gilpost wird von nun an schon 7 Uhr Abends hier abgehen und 5 Uhr früh hier eintreffen. Eben so wird die **Diligence** nach **Hof** am **Dienstag**, **Donnerstag** und **Sonnabend** schon 7 Uhr Abends abgehen und am **Montag**, **Donnerstag** und **Sonnabend** 5 Uhr früh ankommen. Außerdem wird noch eine tägliche Personen- und Briefpost zwischen **Altenburg** und **Zwickau** cursiren, welche Vormittags 11 Uhr hier abgeht und Mittags 1 Uhr hier anlangt.

Bei allen diesen Posten findet, mit Ausnahme der **Hofer Diligence**, unbeschränkte Personen-Annahme statt. Das Personengeld beträgt bei der Weimarer und Hofer Gilpost 8 Ngr.; bei sämmtlichen Personenposten aber nur 6 Ngr. pro Meile, incl. Postillonstrinkgeld. **Altenburg**, am 29. September 1842.

Herzogl. Sächs. Kammer.
v. Hopffgarten.

[6309—11]

Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu finden:

Guines.

Trauerspiel von **S. E. Klein.**

Elegant broschirt. 1 1/2 Thlr.

Dieses Trauerspiel bildet den zweiten Theil der Trilogie **Maria von Medici**, gleichzeitig aber auch ein in sich völlig abgeschlossenes Werk, welches allen Freunden echter Poesie nicht minder wie den Besitzern der ersten Tragödie eine willkommene Erscheinung sein wird. **Verlag von Carl J. Aemann in Berlin.** [6169]



Das Dampfboot

Bohemia

fährt von **Dresden** nach **Zetschen**, **Kußig** und **Prag**

am 2., 6., 10., 14., 18., 22., 26., 30. October.

Auskunft und Fahrbillets bei

Ludwig Schmidt & Comp.,
Dresden, Schloßgasse.

[6244—51]



Nach

Hamburg

geht bis auf Weiteres jeden **Sonntag**, **Dienstag**, **Donnerstag** und **Sonnabend**, Morgens 7 Uhr, ein Dampfeschiff mit Passagieren und Gütern ab; außerdem wird wöchentlich ein Schlepptransport hier und in **Hamburg** expedirt.

Magdeburg, am 1. October 1842.

Die Direction der vereinigten **Hamburg-Magdeburger Dampfschiffahrts-Compagnie.**

Auskunft und Fahrbillets in **Leipzig** bei **Ferd. Sernau**, **Grimmaische Straße Nr. 15.** [6333]

Dem Messbesuchenden Publicum empfehlen wir ganz neue

Gemälderahmen von Metallbronze,

welche bei ihrer Billigkeit sich besonders durch Eleganz auszeichnen und nach jeder beliebigen Größe angefertigt werden können.

Carl Kühn & Söhne,

Königl. Hoflieferanten in **Berlin**,
Breite Straße Nr. 25.

[6280—83]

Eau de Cologne,

Johann Maria Farina aus Cöln,

ältester Destillateur des echten **Cölnischen Wassers**,
hält Lager [6334]
Leipzig, **Reichsstrasse Nr. 45/399**, erste Etage.

Leder-Waaren.

Schreib-, Zeichen- und Briefmappen, Minister-Portefeuilles, Brieftaschen, feine und ordinaire, Notizbücher, Paroletafeln, Reise- und Kastr-Etuis, Damentaschen, Schul- und Tornister-Mappen, Tre-forscheintaschen, Visitenkarten- und Zahnstocher-Etuis, Schreibzeuge aller Art u. c. haben wir in größter Auswahl vorräthig, und empfehlen diese zur geneigten Abnahme.

Berlin.

Carl Kühn & Söhne, Königl. Hoflieferanten.

[6091—92]

Breite Straße Nr. 25.

James Hargreaves,

Katharinenstraße Nr. 7, [5899-906]

empfehlte zur gegenwärtigen Messe außer seinem Lager von **englischen Bobbin-Nets** und **Spitzen** ein Probelager **englischer wollener patentirter Strumpf-Waaren.**

Höchst zweckmäßig! Nur für Herren.

Meine genugsam als höchst zweckmäßig anerkannten **Gemischten Streichriemen**, vermittels deren man den stumpfen Rasir- und Federmessern nur mit einigen Strichen den höchsten Grad von Schärfe und sanftesten Schnitt ertheilen kann, nie eine andere Art von Schmirre, auch nie das Messer zu schleifen bedarf, und die eine Reihe von 10—12 Jahren nichts von ihrer Wirksamkeit verlieren, sind während der Messe in **Koch's Hof**, der Eisenhandlung des **Hrn. Engelhard** gegenüber, zu festen Preisen zu haben. Auswärtige werden bei Einsendung frankirter Briefe aufs reellste bedient.

J. P. Goldschmidt,

[6330—31]

Chemischer Streichriemenfabrikant in **Berlin.**

Das Diorama von Karl Gropius in Berlin

ist täglich in den Stunden von 11—2 Uhr geöffnet. [6335]

Entbindungs-Anzeige.

Heute Morgen um 4 Uhr wurde meine liebe Frau von einem muntern Knaben glücklich entbunden. Dies meinen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung.

Leipzig,

am 3. October 1842.

[6336]

Julius Koffka, Mitglied des Leipziger Theaters.

Mit

Die Zeit
täglich
zu besien
Postamt
und

Portu
Deuts
Dester

Pa

vom Aus
lich das
der Aus
nennung
ceita hat
Gomez d
feil und
rium, de
dem Bar
signifika
vedo über
Einfluss u
Dec. vert
tigen Ge
gedruckt
regel, wel
ganz unna
stellt. —
giefische
des neuen
waltet, de

2. Par

nach zwei
man dazu
zuüben ver
Veranlassu
und der P
Verfügung
in Spanien
heiten her
drungen, d
ihrigen an
macht, fast
gegen diese
siren. —
Ucala, i
seiner Best
wehre und
seines Am
laut tönen
„scandalöse
gene Lizenz
unterfagt.
Werfen h
nur erlaube
Verstärkung
thig zu sein
liche Contr
bewaffnete
schen Wach
dig ist die
einger Zeit
Instand, S
Leute, die
suspendirt
Competenz
trafe von